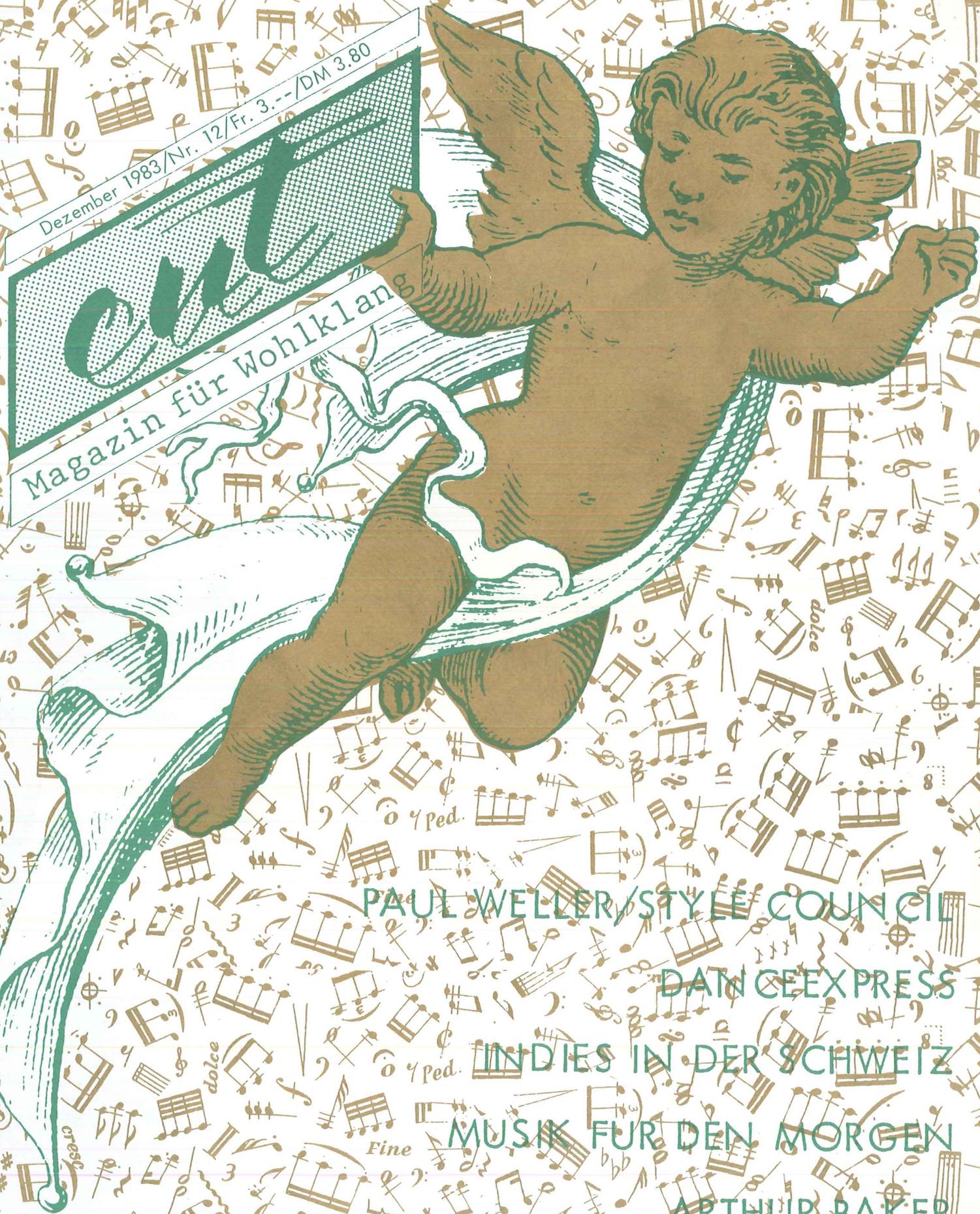


Dezember 1983/Nr. 12/Fr. 3.--/DM 3.80
ewt
Magazin für Wohlklang



PAUL WELLER/STYLE COUNCIL
DAN GEEXPRESS
INDIES IN DER SCHWEIZ
MUSIK FÜR DEN MORGEN
ARTHUR BAKER
DRINKING WINE SPOO DEE OOH
JETZT NEU AM KIOSK.

LP-PLAYLIST / Andreas Gossweiler

MITCHEL AYRES - Plays Romantic Ballads for you (1958)
ABBA - Ohne Titel (1975)
WEEKEND - La Varieté
VIC GODARD & SUBWAY SECT - What's the Matter Boy?
DIE ZIMMERMÄNNER - 1001 Wege Sex zu machen...
COLIN BLUNSTONE - Ennismore
EMIL STERN ET SES RYTHMES - Piano, Jeunesse et Printemps (ca 63)
CASINO MUSIC - Amour Sauvage
100%ige Perlen!

PLAYLIST / Hans Keller

CULTURE CLUB - Colour By Numbers
FAFÁ DA BELÉM - Tamba-Tajá
ROBERTO TORRES Y SU CHARANGA VALLENATA - Vol.II
CHARANGA AMERICA - Comiendose a Nueva York
EDDIE FLOYD - I've Never Found a Girl
SOLOMON BURKE - Sidewalks, Fences and Walls
ELIS REGINA - Especial
PUPPI CAMPO - Bailemos con Pupi Campo
BABY CONSUELO - Cosmica

PLAYLIST

Martin Kägi

WAS (NOT WAS) - Born to laugh at Tornadoes
PETER BELEGVAD - The naked shakespeare
TOM WAITS - Swordfishtrombones
ART OF NOISE - Into battle
WILL POWERS - Dance of mental health
ABC - That was then, but this is now
JULIE LONDON - Calendar girl
UTOPIA - Oops! Wrong planet!
POLTERGEIST SOUNDTRACK
BIG COUNTRY! - Crossing

PLAYLIST / Stephan Ramming

DIE TOTEN HOSEN - Opel Gang (LP)
DIE AERZTE - Grace Kelley (Single)
BLUE CHINA - Spiritual Beauty (LP)
ADAM AND THE ANTS - Dirk wears white Socks (LP)
ABWÄRTS - Computerstaat (Ep)
DER BÖSE BUB EUGEN - Hauehaue! (Tape)
THE DAMNED - New Rose (Single)
YAZOO - You and me both (LP)

PLAYLIST

Santo Trafficante

THE PERFECT BEAT - Compilation 21 records
GREG SHAW'S BOMP - Vol.2 (Line Records-cassette)
THE SOZZ CHINOOK TAPES - (Cassette)
FOR THERE IS NO HEAVEN - (Cassette)
SOME WAVES - (Cassette)
CO-MIX - (Cassette)
BEWÄLTIGTE VERGANGENHEIT - Wild Nights (Cass.)

PLAYLIST

Tony Lauber

THE THE - Soul mining
TOM WAITS - Swordfishtrombones
SOUTHSIDE JOHNNY & THE JUKES - Trash it up
THE VIETNAM VETERANS - On the right track
THE SISTERS OF MERCY - Temple of love 12"
SIOUXIE & THE BANSHEES - Dear prudence 12"
DIV.INT. - Southern soul bells
DIV.INT. - sehorn's soul farm
BETTY EVERETT - Hot to hold
UNKNOWN MIX - Cassette

PLAYLIST

Rolf Vassellari

SPK - Auto-DA-FE
PUBLIC IMAGE LTD - Live in Tokyo
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN - Die Zeichnungen des
CLOCK DVA - Advantage Patienten O.T.
PHILIP GLASS - The photographer
SWANS - Filth
CAMBERWELL NOW - Meridian
ART BEARS - The world as it is today
TELEVISION - Marquee moon
SONIC YOUTH - 1.LP

PLAYLIST

Michael Lütcher

THE JAM - Dig the newbreed (77-82)
BLUE CHINA - Spiritual beauty (LP 83)
BLUE CHINA - Tomorrow never knows (Maxi 81/82)
LIQUID LIQUID - Optimo (Maxi 83)
U2 - War (LP 83)
RY COODER - Show time/Chicken skin revue (LP 77)
JOHN HIATT - Riding with the king (LP 83)
LILIPUT - Some songs (LP 83)
KAS PRODUCT - By pass (LP 83)
MOTHERS RUIN - Basta (Mini - LP 82/83)

PLAYLIST

Martin Schöri

ORANGE JUICE - Rip it up
WAITRESSES - Bruiseology
LAUGHING CLOWNS - Everything that flies
TOM WAITS - Swordfishtrombones
THE ANGELS ARE COMING - (cass-sampler aus Manchester)
CAETANO VELOSO - Uns
PAUL HAIG - Rhythm of live
ELVIS COSTELLO - Punch the clock
DIAGRAM BROTHERS - Some Marvels of modern science
GANG OF FOUR - Hard

PLAYLIST

Andrea Cavegn

TOM WAITS - Swordfishtrombones
JOHN HIATT - Slug Line
JOHN HIATT - Riding with the King
LINDA RONSTADT - Alles
SCOTT WALKER - Scott 4
AMOS GARETT - Go cat go
TIM BUCKLEY - Blue obsession
KALEIDOSCOPE - Bacon from mars
RY COODER; DAVID LINDLEY - Live Osaka
RICHARD PRYOR - Live wanted

PLAYLIST

IMPRESSUM

CUT - Magazin für Wohlklang
erscheint monatlich im
blamabel-Verlag

HERAUSGEBER
Michael Lütcher
Tony Lauber
Cornelia Böhler

REDAKTION/ADMINISTRATION
Michael Lütcher, Zürich
Tony Lauber Luzern 041/23 69 14
Karin Bucher, Zürich z.Zeit abw.

POSTADRESSE
Musikmagazin CUT
Postfach 76
CH-8027 Zürich

ART DIRECTION
Sascha Serfözü & Mike Zweifel

FOTOS
Yvon Baumann, Reto Lütcher, Ursi
Vogel

STÄNDIGE MITARBEITER
Hans Keller, Arnold Meyer, Bob
Fischer, Christian Pfluger, Ste-
fan Ramming, Jules Crystal, Enrico
Ciliberto, Hanspeter Künzler

MITARBEITER DIESER NUMMER
Andrea Cavegn, Martin Kägi,
Hanspeter Schmid, Martin Schori,
Santo Trafficante, Tscheim, Taia
Gautschi (Satz)

DRUCK
Printoset, Tödistr. 49, 8002 Zürich

ABONNEMENT
Jahresabonnement Fr. 30.-- (Inland)
(exkl. Prämie) Fr. 33.-- (Ausland)
(Aboprämiën & Bestellungsmodus
siehe Umschlag)
Abonnemente müssen acht Wochen vor
Ablauf gekündigt werden, ansonsten
sie weiterlaufen. Nichtbezahlen der
Aborechnung gilt nicht als Kündi-
gung.

BISHERIGE NUMMERN
können bei uns bestellt werden,
siehe spezieller Abschnitt im Heft

REDAKTIONSSCHLUSS
für Januar-Nummer: 9. Dezember
(gilt auch für Inserate)

CUT NR 1/84 erscheint Ende Dezember

Das Copyright aller CUT-Beiträge
liegt beim jeweiligen Verfasser
oder Fotografen. Der Nachdruck ist
also nur mit ausdrücklicher Ge-
nehmigung des betreffenden Mitar-
beiters gestattet.
Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.
Für aufgefördert eingesandte
Fotos, Kassetten, Platten und Ar-
tikel wird keine Haftung über-
nommen.

SCHREIBFEHLER IN CUT NR. 11

Wir möchten uns für die sehr vielen
Tippfehler in Nr. 11 entschuldigen
und haben uns diesmal in dieser Hin-
sicht viel Mühe gegeben, damit das
nicht noch einmal passiert. - Manch-
mal ist der Stress halt eben zu
gross, so das die Konzentration beim
Tippen abhanden kommt.

INHALT

- 4 CUTS
- 6 Dreaming of Monday
Style Council
- 10 Baker's Business
- 12 live
- 14 Musik für den Morgen
- 17 Cassetten
- 18 Drinking Wine Spoo Dee Ooh
- 20 Danceexpress
- 22 Reggae
- 23 Plattentips
- 31 Indies in der Schweiz

CUT NR. 12 VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 1. Dezember
Northern South im Stuz, Zürich

Freitag, 2. Dezember
Debile Menthol in der Schützenhalle,
Thalwil

Samstag, 3. Dezember
Westblock in der Merz-Fabrik,
Aarau

Montag, 5. Dezember
Jango Edwards solo, Volkshaus Zch

Dienstag, 6. Dezember
Tina Turner im Kongresshaus Zch

Freitag, 9. Dezember
Edoardo Bennato im Hallenstadion
Zürich

Samstag, 10. Dezember
Snakefinger in der Roten Fabrik
Zürich

Mittwoch, 14. Dezember
Chi Coltrane im Volkshaus Zürich

Freitag, 16. Dezember
Slip-in Party in der Roten Fabrik,
Zürich, mit k.o.k. und Verdorbene
Jugend

Montag, 19. Dezember
Baden Powell in der Mehrzweckhalle
Polyterrasse Zürich

GESUCHT : CUT-KORRESPONDENTEN

Wir suchen Leute, die sich in einer Szene
auskennen und damit sehr direkt darüber
informiert sind, was so läuft. Wer glaubt,
in seiner Umgebung sei einiges los und
darüber berichten möchte, soll uns schrei-
ben (CUT, Postfach, CH-8027 Zürich)

m u s i c l a n d here again!
m u s i c l a n d here again!
m u s i c l a n d here again!
m u s i c l a n d here again!
m u s i c l a n d here again!
m u s i c l a n d here again!



Jetzt am Hirschenplatz!
Musicland
Spitalgasse 2,
8001 Zürich
Tel. 47 29 60

CUTS

Hurra !! Wer's schon bemerkt hat, ist gerettet, den anderen Gut Nacht: KEIN Gerücht, aber aufregend und neu: Meine (und die der anderen Herrschaften) Ergüsse kann sich nun jeder aufgeschlossene, intelligente und schöne Mensch weniger umständlich als bisher besorgen: CUT ist ab sofort an den wichtigsten Bahnhof-Kiosks zu haben. Prosit! (Wer mir bisher verziehen hat, soll seine Neigungen in meinem Alcoholica-Bericht erproben)

Nicht in der CUT-Redaktion, dafür in den CBS-Chefetagen darf gefeiert werden: Das meistverkaufte Album der CBS-History ist MICHAEL JACKSON's "Thriller". (Natürlich wird auch bei uns gefeiert, doch wir haben noch keine Schlacht, geschweige denn den Krieg gewonnen!) Die nächste Michael Jackson-LP soll evtl. von Thomas (Mix) Dolby produziert werden.....

DEATH CULT haben den SexG.Ch.-Drummer NIGEL PRESTON angeworben.

RANK&FILE, die vielversprechende Westcoast C&W-Gruppe, nehmen mit (Plimsouls) Producer JEFF EYRICH ihre zweite LP auf.

THE SISTERS OF MERCY melden den Abgang ihres Gitarristen! BEN GUNN hat die Band nach ihrer ersten US-Tour verlassen.

Die UK SUBS (wer??) haben mit "Flood Of Lies" eine neue LP verbrochen, mit schönem Maggie Thatcher-Bildli!

ZEKE MANYEKA (Orange Juice) nimmt eine Solo-LP auf, dabei wird er von Mal (C.Voltaire), The The's Matt Johnson und Jim Foetus unterstützt.....
...der FOETUS (kennt viele Leute) arbeitet noch an seiner eigenen Platte und bereitet Material für die "Immaculate Consumptives" Tour vor, die er mit LYDIA LUNCH, MARC ALMOND (schluchz) und Geburtstags-Boy NICK CAVE machen will.....und CAVE ? Seine Freunde sind: Blixa Bargeld, Mick Harvey.....ah ja, und natürlich JIM FOETUS...!

Auch ADAM ANT (wer ??) hat Bekanntschaften getätigt: die Schauspielerin JAMIE LEE CURTIS

(Tochter von Tony Curtis und Psycho-Darstellerin Janet LEE) hat es ihm angetan. Ob es dabei beim gemeinsamen Apfelessen bleibt....wen interessiert das ?

Gäh! JOHN WETTON hat bei ASIA seine Koffer gepackt; sein Nachfolger ist (Father Christmas) Greg Lake.....

Das Leben des vor drei Jahren verstorbenen ehemaligen Who-Managers KIT LAMBERT soll verfilmt werden....

MICHAEL JACKSON und kein Ende: Seine grosse US-Tour wird von DON KING, der die meisten Ali-Boxkämpfe organisiert hat, promotet.....

BERNIE RHODES, von den Clash einst in die Wüst geschickter Manager, hat einen neuen Schützling: MALCOLM MC LAREN!!

GRANDMASTER FLASH soll wegen seiner "White Lines"-Single Schwierigkeiten bekommen: der Backing Track soll einfach von Liquid Liquid's Stück "Cavern" geklaut worden sein.....

Manager/Fortsetzung: ANDREW LOOG OLDHAM, Stones-Producer der Sixties, übernimmt die Produktion der neuen BOBBY WOMACK-LP.

Das neue Leinwandtraumpaar: GRACE JONES und ARNOLD SCHWARZENEGGER!! In der Fortsetzung von "Conan" spielt die gazellenhafte Miss Jones eine Kriegerin namens ZULU....

NEUE LPs erwarten wir von: The Cramps (Live,Peppermint Lounge), Capt.Sensible, ABC, Siouxsie(Live), G.B.H., Billy Idol, Meteors, Skafish, Divine, Greenfield/Burnell, Johnny Cougar, Romantics, E,W&F, Ozzy Osbourne (jaaa), Leo Cohen, Death Cult, Stranglers, Mink De Ville, Simple Minds, Echo&The Bunnymen, Madness, Slade, Bobby O., The Rain Parade, Irene Cara, Carmel, U2, Ian Dury, Bruce Foxton, Style Council, Julian Cope, Tina Turner, Husker Du, Pretenders, Toni Basil, Circle Jerks, The Smiths, Slikee Boys, Soft Cell.....

PETER WOLF soll THE J.Geils BAND verlassen haben....

JOHNNY CASH(aah, der Birthday Boy heisst ja gar nicht Cash, sondern BARGELD) singt auf seiner neuen LP einen Song von BROOOCE...S.

WINTER KILLS (Yazoo)- hier ist nicht JOHNNY gemeint, auf dessen Schädel sich eine jener nostalgischen ROGER STAUB -

Mützen gut machen würde....
...ex-Whitesnake Zupfgeigenhansrl BERNIE MARSDEN jedenfalls hat seine neue Band ALASKA getauft....na ja...

HEAVY METAL: SPK nennen ihre Lieblingssounds: Can, PiL, Neu!, New Order, Siouxsie, Japanische Bunraku-Musik, Indonesische Gamelamusik.....

Nach den Neuauflagen der Yes, Animals und C,S&N nun der nächste Schock: DAVE DEE,DOZY, BEAKY, MICK & TICH, eine der schrecklichsten englischen Acts der Sixties, haben kürzlich eine neue Single veröffentlicht: "Staying With It"; eine Nostalgia-BRD-Tour soll auch schon absolviert worden sein. Wie das Publikum diesen weggetretenen Blödsinn verkräftet hat, ist uns nicht bekannt.....

CH
teil:

Die VERA KAA BAND weilte kürzlich 2 Wochen in Hamburg, um ihr drittes Album einzuspielen.

MAGDA VOGEL: das Wandern ist des Vogels Lust(Pt.Two)--
-- natürlich lassen sich die Bereiche Velofahren und Wandern (auf der einen) und Sex (auf der anderen Seite) nicht so strikte trennen, wie ich das in der Nov.-Nummer getan habe. An dieser Stelle möchte ich mich bei Miss UX herzlichst entschuldigen und ihr auch für die Wintersaison alles Gute wünschen. Sing Vögelchen, sing!

WALTER RODERERs Hund PURZEL wird Schallplatten-Star!
Die Single "Purzel" soll auch als Picture Disc erhältlich sein.....WAU!

NATURAKT NACKT-- ausführlicher Bericht folgt....

LUZERN: Der Ausbau des SEDEL-Westtrakts verzögert sich nun bis nächstes Jahr. Zwischen der Stadt und dem Kanton herrscht nun plötzlich doch Uneinigkeit über die Vertragsdauer (s.Cut vom November). Dem Regierungsrat sind 30 Jahre Laufzeit zu lang, er findet, dass 15 Jahre zumutbar und realistischer wären. Im Kantonsparlament herrscht offenbar keine Eile mehr: das Geschäft soll erst im nächsten Frühjahr behandelt werden. Die Sedelmusiker (ILM) kommen sich deshalb verschaukelt vor. Am 3.November organisierten sie eine Demo gegen die Verzögerung des Ausbaus. "Man wollte der Bevölkerung auch die Existenz der ILM erneut ins Gedäch-

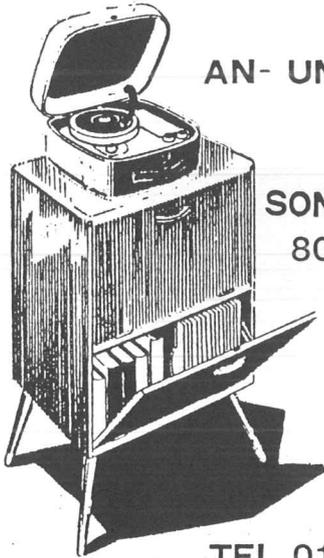
nis rufen." (ILM-Präsident Dodo Luther) Luther bemerkte weiter, das Verhalten des Kantons bedeute auch einen Rückenschuss für die kooperative Stadt.

OCCI

SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN

AN- UND VERKAUF

SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH



TEL. 01/252 26 46

BMusik BURKHARDT



mieten!

Riesenauswahl auf 500 m²
Alles zum Testen bereit

Kurz- und langfristige Miete möglich
Bei Kauf volle Anrechnung der Miete
Teilzahlung

Eigene Reparaturwerkstatt

Synthesizer
Keyboards
Blasinstrumente

Gitarren
Drums
PA's

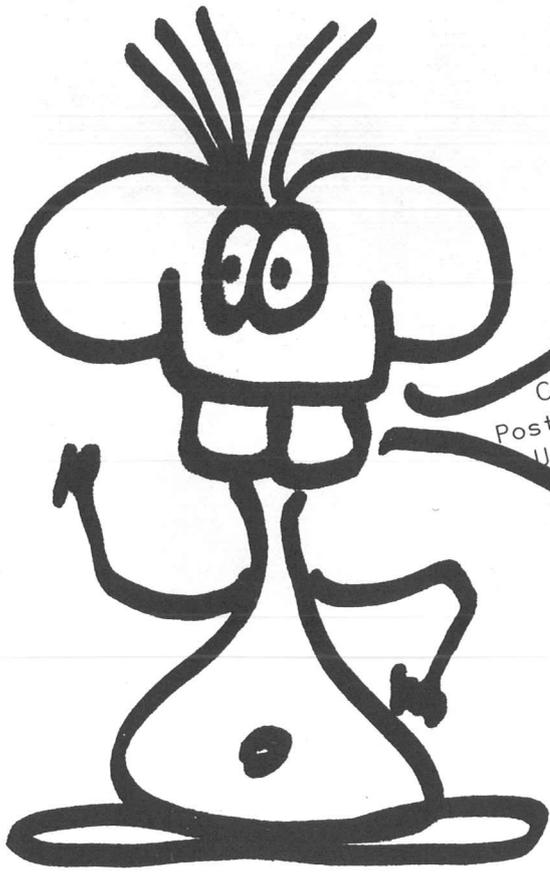


YAMAHA
PROFESSIONAL
CENTER



Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 01/62 42 44
Bankstrasse 8 7000 Chur Tel. 081/22 07 04

ROCK-ON-Schallplattendiscout-Zollikerstr. 16 - 8008 Zürich-beim Kreuzplatz-Tel. 01 / 47 36 33 -



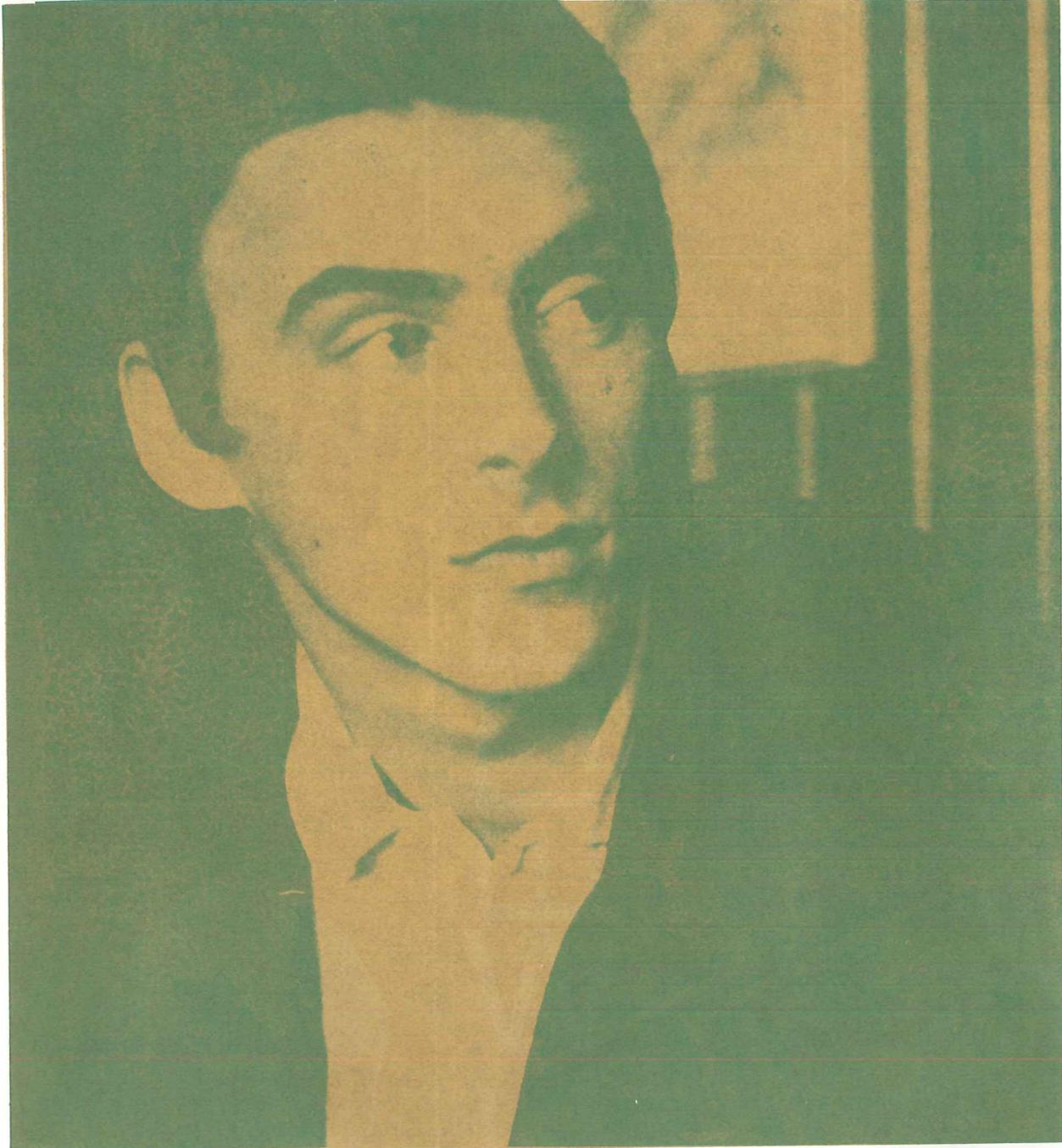
Im ROCK ON
gits eifach alles -
und zu fääre Priise: LPs,
Maxis, Singles (Oldies & News), MCs,
Compact Discs, Musikvideos, Kassetten,
Posters, Musikzeitschriften - & Literatur,
Unabhängige Labels, Importplatten, Rari-
täten, 60er-Rock, Blues, R&R, Jazz,
Reggae, Disco, Dancefloor, Hip Hop,
Rap, New Wave, Punk, Funk, Film-
musik etc. Vorverkauf für Konzerte
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10.30-
18.30, Samstag 9-16 Uhr. Im
Dezember (und nur dann!)
jeden Donnerstag Abend-
verkauf.

beim Kreuzplatz - Tel. 01 / 47 36 33 - ROCK ON Schallplatten.....

ROCK ON Schallplattendiscout Zollikerstr. 16 8008 Zürich - beim Kreuzplatz - Tel. 01 / 47 36 33 - ROCK ON Schallplattendiscout Zollikerstr. 16 8008 Zürich

beim Kreuzplatz - Tel. 01 / 47 36 33 - ROCK ON Schallplattendiscout Zollikerstr. 16 8008 Zürich

PAUL WELTER
STYLE CONCEPT



PAUL WELTER
STYLE CONCEPT

PAUL WELTER
PAUL WELTER
PAUL WELTER

"DREAMING OF MONDAY" - THE STYLE COUNCIL
VON KARIN BUCHER

Der 24. Oktober 1983 war wohl für die meisten Menschen ein ganz gewöhnlicher, kühler Herbsttag. Für mich jedoch erfüllte sich an jenem Montag ein grosser Traum, den ich schon seit ein paar Jahren hatte: Paul Weller, den Sänger, Gitarristen und Kopf von The Jam und heute von Style Council, kennenzulernen.

Um zwei Uhr nachmittags traf ich im Zürcher Atlantis-Sheraton Hotel ein, wo ich mit Arnold Meyer verabredet war. Etwa zwanzig Minuten später kam Paul Weller's Vater - sein Manager - zu uns, um sich zu entschuldigen, dass es so lange dauern würde, aber Paul sei noch am essen. Mr. John Weller, ein sehr sympathischer Mann, ist natürlich auf jeder Tournee dabei. Nach einer Weile kam dann Paul. Wir begrüßten uns kurz, und ich fragte ihn, wo er denn das Interview führen möchte. Er entschied sich für die Terasse, und so gingen wir hinauf an die frische

Luft; dabei fiel mir erst auf, wie mager (skinny) Paul Weller ist.

Zum Interview trug er ein weisses Polo-Shirt und darüber eine schwarze Wolljacke und sehr schöne, marineblaue Hosen - natürlich mit Bügelfalten - weisse Socken und schwarze Halbschuhe. Ich erwähne das, weil er sich bis zum Auftritt noch etwa drei Mal umzog. Alle Welt weiss ja inzwischen, dass Paul Weller sechs Jahre lang zusammen mit Bruce Foxton und Richard Buckler als The Jam eine der erfolgreichsten Bands in England war und deshalb sicherlich immer noch unzählige Anhänger hat.

Doch dieses Thema ist nun erloschen und Paul steht nun für The Style Council gerade. The Style Council ist keine feste Band: Sie besteht sozusagen nur aus Paul, der die meisten Songs schreibt, Gitarre spielt und sonst noch viel zu sagen hat sowie Mick Talbot, der schon bei den Merton-Parkas das Piano verzückte. Uebrigens waren die Merton-Parkas zusammen mit Ian Page von Secret Affair für das vor ein paar Jahren kreierte Mod-Revival.

INTERVIEW MIT PAUL UND MICK

cut: Was bedeutet der Name 'Style Council' ? Hat das Wort Council etwas mit dem Council-Haus zu tun, in dem du gross geworden bist ?

Paul: Nein, 'Style' und 'Council' habe ich gewählt, weil das Wort 'Style' eine sehr individuelle Sache ist und das Wort 'Council' ein bisschen altmodisch; und dieser Name tönt ausserdem recht gut. Er gefällt mir.

cut: Was ist für dich 'Style'; hat es etwas zu tun mit Kleidern oder was?

Paul: Ich glaube, dass 'Style' eine sehr individuelle Sache ist, also nicht nur unbedingt Kleider, zum Beispiel kann auch ein Make-Up oder die Art, wie sich jemand gibt, den eigenen 'Style' betonen.

cut: Welche andern Band ausser deiner eigenen gefallen dir ?

Paul: Nun ja, ich lege mich nicht auf Bands fest. Ich höre mehr oder weniger viele Schallplatten und da gibt es wirklich zu viele, die mir gefallen. - Ich mag den Culture Club und die Jo Boxers, aber auch Animal Nightlife. Kennst du sie ? Die mag ich wirklich gut.

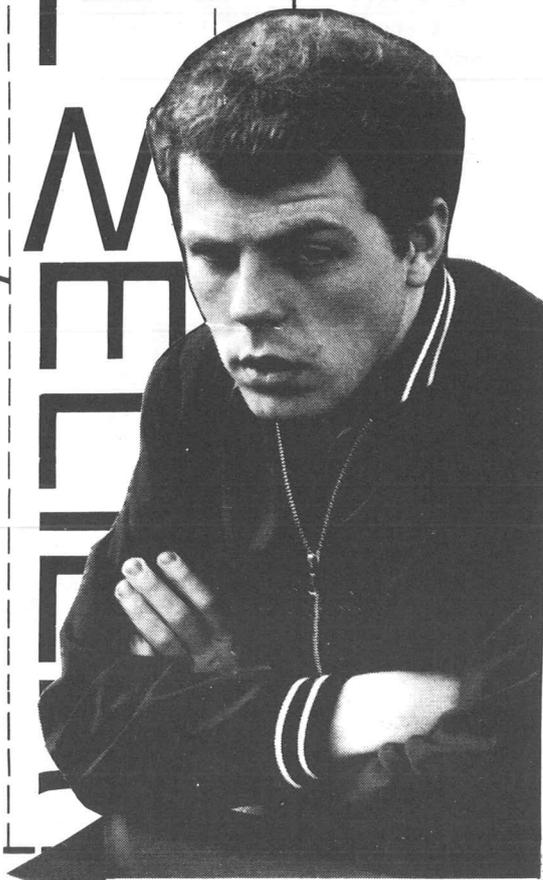
cut: Ja. Und was ist mit Paul Young ? Magst du ihn?

Paul: Mmh. Er sollte eigentlich eine Art von Soul Rebel sein, ist in meinen Augen aber ein bisschen zu rockig. Magst du ihn?

cut: Nein, ich kann ihn nicht ausstehen.

Inzwischen ist auch Mick Talbot zu uns an den Tisch gekommen. Er ist

STYL
COUNCIL
PAUL
WELLER



PAUL
WELLER



sehr gut aufgelegt und lächelt sehr nett.

Paul: Welche Bands sind in der Schweiz populär ?

cut: Wir haben eine wirklich grosse Band, und das sind die Krokus.

Mick: Die schreibt man mit einem 'K', nicht ?

cut: Ja. (Gelächter bricht aus)

Mick: Sind sie eine Heavy-Metal Group ?

cut: Ja. - Was hat euch beide veranlasst, zusammen zu spielen ?

Paul: Nichts besonderes. Ich rief Mick an und fragte ihn, ob er Lust habe, mitzumachen. Das ist alles.

cut: Du wolltest also unbedingt mit ihm in einer Band spielen.

Paul: (zu Mick schauend) Ja.

Da es inzwischen etwas kalt geworden ist, begeben wir uns an die Hotel-Bar, wo wir auch etwas zu trinken kriegen (von Pauls Vater bezahlt). - Man kann vieles gegen sie sagen, aber was Anstand anbelangt, da stellen sie wirklich alle in den Schatten, die Engländer...

cut: Wieso nanntest du eure zweite Maxi-Single 'The Style Council à Paris' ?

Paul: Das hat keinen besonderen Grund, nur den, dass wir in Paris aufgenommen haben. Nächstes Jahr kommen wir in die Schweiz, um eine Platte aufzunehmen. Die wird dann wahrscheinlich 'Style Council in Switzerland' heissen.

cut: Wie würdest du die Musik von Style Council bezeichnen ?

Paul: Ich weiss nicht, schwer zu sagen.

cut: Seid ihr eine ganz gewöhnliche Pop-Band ?

Paul: Nein, das gewiss nicht; die Songs sind eben so verschieden voneinander. 'Money go round' ist zB. funky, 'Long hot summer' dagegen ist es nicht.

cut: 'Money go round' ist ja ein sehr politischer Song. Bist du an Politik sehr interessiert ?

Paul: Nein, nicht unbedingt. Wenn gerade etwas passiert, das mich sehr bewegt, dann schreibe ich darüber. Aber ich bin nicht der Typ, der jede Meile eine Zeile über Politik verliert, wenn du weisst, was ich meine.

cut: Was ist der Unterschied zwischen schwarzer und weisser Musik aus deiner Sicht ?

Paul: Die Schwarzen geben nicht jedem Rechenschaft über einen Song ab, den sie machen. Sie fragen nicht, ob er gut oder schlecht wird. Sie tun es einfach. Sie sind überhaupt viel unkomplizierter in so vielen Dingen, und das gefällt mir.

cut: Wo tretet ihr nach Zürich noch auf ?

Paul & Mick: In Hamburg und Paris.

Paul Wellers Vater erscheint, um uns darauf hinzuweisen, das auch noch andere Leute mit seinem Sohn sprechen möchten.

Paul: Was glaubst du, wieviele Leute heute abend kommen werden ?

cut: Das kann ich dir wirklich nicht sagen, ich hab keine Ahnung.

Paul: Geht ihr auch ans Konzert ?

cut: Selbstverständlich.

Paul: Gut, dann sehen wir uns später noch.

cut: Bye bye und vielen Dank fürs Interview.

Nun marschierte ich wieder in die Hotelhalle zurück, um nochmals mit ein paar anderen Leuten zu plaudern und eine Zigarette zu rauchen. Später ging's ins Volkshaus, um den Soundcheck mitzuerleben. - Paul hat sich inzwischen umgezogen und jedermann ist bei bester Laune; Mick gibt uns auf dem Piano einen wunderschönen Vorgeschmack auf das abendliche Programm. Nach dem Ende des Style Council-Soundtracks betreten Tracie und ihre Band The Questions die Bühne.

WER IST TRACIE ?

Um es kurz zu sagen: Tracie ist ein braves, gutaussehendes englisches Mädchen mit einer phantastischen Stimme und sehr viel Talent. Doch hinter dieser gemeinsamen Tournee steckt noch mehr: Paul Weller suchte ein Mädchen zwischen 18 und 23 mit einer guten Stimme, um die Backing Vocals von 'Beat Surrender' zu singen. Tracie, damals 17, antwortete auf ein Inserat in der englischen Musikzeitschrift 'Smash-Hits' hin. Sie schickte ein Tape, auf dem sie einer ihrer Lieblingssongs - 'Shoorah' von Betty Wright - sang, ein, machte sich dabei allerdings keine grosse Hoffnungen. Zwei Wochen später kam die Antwort, eine Einladung, Paul Weller in einem Londoner Studio zu treffen, nämlich. Damit begann ihre steile Karriere: Den ersten TV-Auftritt hatte sie auch schon in der Tasche, nämlich in der englischen Musiksendung 'Tops of the Pops'. Tracie brachte auch ihre erste Single auf Respond Records heraus; 'The House that Jack built' ist der Name dieses Songs, den die drei Männer von The Questions, ihrer Begleitband, schrieben.

RESPOND RECORDS

'Love the Reason'; so heisst der Slogan der Respond Familie, deren Vater - wie könnte es anders sein - Paul Weller ist.

Er hat das Label vor anderthalb Jahren gegründet (Finanzierung durch Polydor). Doch um ganz sein eigener Herr und Meister zu sein, hat er inzwischen sein eigenes Geld investiert.

Das Programm stellt er nach eigenem Geschmack zusammen; es interessieren ihn dabei v.a. Sachen, die weg vom üblichen Rockschemata führen. Andere Respond-Kinder sind neben Tracie & The Questions (die aus Edinburgh, Schottland stammen) die Band A Craze mit der blonden Leadsängerin Lucy.

DAS KONZERT

Toulouse (ex-Dept. S), Sänger und DJ bei jedem Style Council Konzert, kündigt das Ereignis an.

Da taucht noch ein bekanntes Gesicht auf: Die schwarze Sängerin D.C. Lee, die mit der Gruppe Wham! bei uns bekannt geworden ist. Den ersten Gig auf dem europäischen Festland bestreiten Style Council alle im Skipullover (das Publikum hat zu 99% noch nicht nachziehen können und erscheint in Anzügen; Bem. des Setzers).

Das Programm wird in zwei Hälften geteilt, dazwischen spielen Tracie & The Questions.

Die erste Hälfte des Konzerts ist meiner Meinung nach recht ungeschickt gestaltet, denn die blind zusammengewürfelte Reihenfolge der Lieder verunmöglicht es dem Publikum, sich für diesen oder jenen Song recht zu begeistern. Fünf Minuten lang wähnt man sich in einer Bar, dann glaubt man sich in einer Disco zu befinden. Aber immerhin kann man sich an den auf der Bühne stehenden Mick, Paul, D.C. Lee usw. orientieren, und dann weiss man wieder, dass man im Volkshaus ist.

TER
MEL
PUL

Aber dann. Als ob der Trainer ihnen in der Pause ins Gewissen geredet hätte, zeigen sie danach, was in ihnen steckt. Dreaming of Monday wird nun wahr. Mick Talbot am Piano, D.C. Lee auf dem Schlagzeugpodest sitzend singend, demonstrieren, wie man ein verwöhntes Publikum mit sanften Tönen verzaubern kann. Aber auch Paul zeigt sich von der besten Seite; von Popstar keine Spur, sondern sehr kontaktfreudig. - Seine Stimme ist feiner geworden und schafft es immer wieder, sich mit der Gitarre dezent in den Vordergrund zu stellen. 'Mick's Up', 'Money Go Round' und 'Speak Like A Child': Jetzt haben sie das Publikum ganz auf ihrer Seite. Schade schliesslich, dass es nur eine Zugabe gibt. Ein Tag wie dieser und ein solches Konzert zeigte mir einmal mehr, dass man trotz unserer 'verschissenen' Zeit auch einmal abschalten kann, um Spass und Unterhaltung in vollen Zügen zu geniessen. Paul Weller, Mick Talbot und alle andern Anwesenden haben sicher sehr Viel dazu beigetragen.

Karin Bucher
(Interview mit A. Meyer)

PAUL WELLER



SCHALLPLATTEN CD
STÜSSIHOFSTATT 6.
(IM BOOSTER) ZH
TEL' 01. 252 89 52
AB 12 H.

JAMAICA die heissesten Platten aus
NEW YORK, LONDON, MILANO,
KINGSTON, KINSHASA,
ZÜRICH ...
Jamarico
Bächerstrasse 55
8004 Zürich Tel. 01 / 2418344

Gitarren

Gibson Fender Steinberger Pedulla G+L
Hamer Peavey Martin Ovation usw.

Verstärker

Marshall Fender Mesa-Boogie Yamaha
Peavey Ibanez Roland MusicMan usw.

Effektgeräte

Ibanez Boss MXR Yamaha usw.

Günstige Miete, kurz- oder langfristig
Barzahlungs-Rabatt
Eintausch
Occasionen

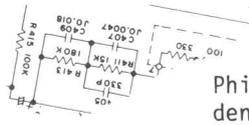
Gitarren-Werkstatt

Reparaturen Ersatzteile
Sonderanfertigungen
Gitarrentuning



islermusic

Stampfenbachstrasse 110 8006 Zürich Tel. 01/363 22 81



In letzter Minute habe ich mir hier zwei Seiten für einen wichtigen Rap erkämpfen müssen: es geht darum, ein grundlegendes Missverständnis, das sich gegenwärtig in die Pop-Musik am einschleichen ist, im Ei zu ersticken! Hauptgrund für meinen Zorn ist die "neue" Begeisterung für die Arthur Baker Produktionen... Achtung: der Mann ist ein ehemaliger Korporal -- er hat "lediglich" geniale Mitarbeiter!

Zuerst muss betont werden, dass er nicht der erste war, der Elektronik in der Disco-Musik verwendete - wie er selbst so gerne erklärt. Abgesehen davon, dass das jeder seriöse Pop-Fan, der sich in den letzten Jahren (seit 75 vielleicht) über die jeweils neuesten Erscheinungen in der urbanen Volksmusik des elektrischen Zeitalters informiert, selber weiss: ich meine, sogar in Bee Gees' "Stayin' Alive" - der all-time meist verkaufte Pop-Single - sind jene raffinierten electronic Effects eingebaut. Und das war zirka 1976! Und dann hat hier in Europa wirklich jedermann irgendwann Jamaica Dub-Platten gehört - auf denen mit einfachsten elektronischen Mitteln unwahrscheinliche Effekte erzielt wurden. Und es ist wirklich im Reggae, wo man nach der Ursache der elektronischen Befreiung suchen muss. Es ist ja auch nicht ganz zufällig, dass unsere Reggae-Freaks von Jamarico in Zürich, heute die besten "experimentellen" Disco-Mixes verkaufen...

Ich hatte mich bereits aufgeregt, dass der Werbe-Spezialist Ric Ocasek die letzte Platte von Alan Vega produzierte - das Resultat mag durchwegs überzeugend sein, den Vorgang sollte man aber doch erkennen: dieses Bewusstsein erlaubt einem den direkten Kontakt mit den Quellen der schöpferischen Tätigkeit in der Pop-Musik nicht zu verlieren. Die Tätigkeit der Produzenten ist doch meist eine höchst zweifelhafte Sache: die sitzen dort hinter ihren Konsolen und man erwartet von ihnen, dass sie die Musik gestalten... Was ist dann mit dem kreativen Input der Musiker? Wo bleibt dann die unmittelbare Absicht der Künstler? Sicher, es hat schon immer auch Produzenten gegeben, die sich darauf beschränkten, "gute Techniker" zu sein, und welche es verstanden die Vorstellungen der Musiker auf Band festzuhalten - im Sinn von sensiblen und getreuen Mittelmännern zwischen dem Live-Act und der Schallplatte. Dann hat es auch bereits von Anfang an solche Svengali-Produzenten gegeben, für welche die Musiker lediglich eine Erweiterung ihrer Aufnahmekonsole waren, siehe

Phil Spector oder Berry Gordy aus den Motown Zeiten. Anscheinend lebten und arbeiteten aber damals (bei Spector bevor er seinen ersten Acid-Trip schluckte!) die Produzenten mit den Künstlern zusammen und man durfte zB. von George Martin sagen, dass er "der fünfte Beatle" war. Als Zwischen-Phase gab es dann auch solche Produzenten, die einen "eigenen Sound" verwirklichten, der dann von gewissen Gruppen für ihre Schallplatte gewünscht wurde. Wie steht es dann aber heute -- ausser dass die erwähnten Kategorien natürlich weiterhin existieren? Und da komme ich auf Arthur Baker -- oder Ric Ocasek! -- zurück: they are just fucking Suckers, Man....

Dass in den Gassen, Hinterkämmerchen, Uebungsräumen, Klubs, Diskotheken ja viel passiert, dass erst später "auf Vinyl" erhältlich ist, wissen wir. Dass aber "Vinyl" neuerdings als Grund-Material für weitere Streetlevel-Kreativität verwendet wird, ist neu. Dass ein 10-12 Kanal Stereo-Equalizer heute für weniger als 300.- Franken erhältlich ist (von Pioneer für 290.- zum Beispiel), mit dem der "einfachste" Fan zu Hause den Grund-Sound einer Platte (das eigentliche Gebiet der Produzenten) radikal ändern kann, das ist auch relativ neu. Und all das hat die Rolle des Produzenten ua. neu bestimmt: die einen machen das Beste draus und die anderen sind definitiv in die Rolle des "Suckers" relegiert. Auf der einen Seite haben wir zB. den Bobby Orlando, der sich zum eigentlichen "Studio-Künstler" entwickelt hat: er selber komponiert die Songs, spielt die meisten Instrumental-Tracks selber ein und holt sich für Effekte die massgebenden Spezialisten - die Song-Parts lässt er denn von einer jeweiligen ad-hoc Frontfigur (oder -Gruppe) ausführen. Das geht in die Richtung der wirklich kreativen Produzenten. Zudem ist Bobby O. noch "jung und schön"... Auf der anderen Seite haben wir zB. den Arthur Baker: nicht nur ist er bereits alt und hässlich (er sieht wie ein Hippie aus, der bei den Hells Angels akzeptiert werden will: von der Sorte, die morgens beim Aufstehen bereits schweiss-gebadet sind!), sondern er selber "kann nichts". Er hat es kürzlich in einem Interview zugegeben: er behält noch immer Mühe, eine Drum-Maschine zu programmieren..... Baker kommt aus Boston, wo er in Plattenläden und Klubs arbeitete. Er gibt zu, dass er früher am liebsten Philly Soul hörte, diesen durchanrangierten, Bigband Black Funk für einsame, frustrierte Party-Goers -- also die amerikanische "Neger-Connection for Whities",

ARTH

(und nicht, wie im Fall der meisten NY. latino & italo Fans, aus der "mediterranen Konnexion" und/oder vom weissen Rock'n'Roll). Dass Baker ein gutes Ohr hat, beweist er zuerst, indem er ein paar super-Rappers für sein "Streetwise" Label einlädt. Und er arbeitet ja nicht alleine! Er hat es irgend wie fertiggebracht, sich mit John Robie zusammenzutun. Und Robbie ist der wirkliche Whiz-Kid der gelobten "Baker-Produktionen". Robie ist ein Synthie Fan und kennt die ganze technische Seite. Dass er nicht lediglich als "Engineer" kerdiert wird, beweist die Rolle, die er auf den Streetwise Produktionen spielt. Robie hat in Bakers' Studio so etwa die Funktion von Bobby O. : er komponiert, spielt und mixt. Während Baker lediglich der Geschäftsmann ist. (NB. der Erfolg von Bobby O. liegt nicht zuletzt daran, dass er neben dem komponieren, spielen und mischen auch noch - selber - ein guter Geschäftsmann ist!). Baker hat nach seiner Philly-Soul Periode plötzlich gemerkt, dass die schwarzen und latino Disco-Fans viel Kraftwerk hörten. Das hat uns Hans Keller ja damals im deutschen 'Sounds' bereits um 1980 aus New York erzählt. Und erinnern wir uns doch wieder daran, dass Sugerhill Gang's "Rapper Delight" aus dem Jahre 1979 stammt! Und eigentlich sollte man Baker die Rolle von Sylvia Robinson mit ihrem "Sugarhill" Label verleihen: diejenige des "shrewd" managers, der kaltblütig alles vermarktet, was er auf den Strassen als vermarktungswürdig betrachtet. Sicher, es braucht ein gutes Ohr dazu -- und wir hätten es da in Zürich zB. schwerer eine solche Rolle zu spielen, aus dem einfachen Grund, weil wir keine Bronx-Gassen haben...

Ein weiteres Element, dass die Rolle von Baker in seinen Produktionen relativiert, ist, dass in dieser Sorte Musik ja eigentlich der Mix das Wichtigste ist! "Looking for the perfect Beat" sollte eigentlich "Looking for the perfect Mix" heissen! Und da hat Baker selber ebenfalls nicht viel damit zu tun. Im Fall von Afrika Bambaata hat der Künstler selbst wohl viel mitzureden gehabt, denn diese Maxis haben einen ganz eigenen Sound, den man auf keiner anderen Baker-Produktion wiederfindet. Soul Sonic Force sind einfach Spitzen-Typen, die von Baker gera-

UR BAKER:

de im richtigen Moment gemelkt wurden. Jetzt, da sie einmal im Kontakt mit den ganzen Studio-Gadgets waren, ist ihre Streetlevel-Creativity abgeflaut und die Nachfolger von "Planet Rock" finde ich eher lau. Baker hat ja vor allem mit seinen New Order und Freeez "Produktionen" von sich reden gemacht. Und da taucht eine weitere kreative Kraft auf, die den Erfolg weitgehend mitbestimmt, und das ist der D.J. John "Jellybean" Benitez -- verantwortlich für den Mix....

Nun ja, vom echt genialen Jellybean werden wir sicher später noch reden. Mein Diskurs über Baker hat sich aber mit der Veröffentlichung der Freez-LP entfacht. Die beiden Engländer hatten mit "I.O.U." eine Super-Single gebracht -- die eine kommerziell-perfekte Balance zwischen dem kühlen Euro-Disco Sound und den neuen elektronischen Errungenschaften der NY-Discos darstellt. "Pop goes my Heart" finde ich halt doch lang nicht mehr so gut -- zum Glück hat Baker für deren Einspielung einen ganzen Haufen super-professioneller Studio-Sänger und Choristen geladen, die den Vocal-Parts eine gewisse Tiefe zu verleihen vermögen. Die LP ist dann aber nur noch langweilige Durchschnittsware -- und dann drängt sich der

Vergleich mit "I.O.U." -- der Song ist ebenfalls auf der LP enthalten so wie auch "Pop goes my Heart" -- geradezu auf, dem einzigen Song der von Jellybean gemixt ist. Es hat nach wie vor faszinierendes Synthie-Gebulber, Scratch- und andere Sound-Effekte auf der LP. Ist alles aber lahmarschig und sinnlos. Ist Wasser auf die Mühle von all denjenigen, die in the Mix die grosse, neue Pop-Kunst sehen (und auch Rap bereits als yesterday's Hut ad acta legen) Ich meine, im Vergleich zu der brandneuen Freez LP hört sich eine alte Parlament-

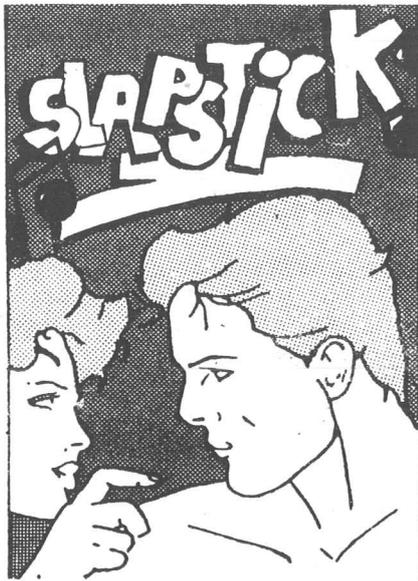
LP von 1975 geradezu als revolutionär an! Solches Zeug höre ich seit Jahren ab Mitternacht auf den italienischen Piraten-Sendern! Danke.

Den Diskurs auf die Tätigkeit von John "Jellybean" Benitez zu erweitern, hat hier keinen grossen Sinn. Ich finde es aber wichtig, Arthur Bakers' Rolle zu relativieren -- und sogar einigermaßen zu diskreditieren. Damals wurde Sugarhills' Sylvia Robinson an den Pranger gestellt, weil sie kaltblütig die Creme der Rappers für ihr Label abgeahnt hatte. Damals dachte niemand daran, sie als "genial" zu bezeichnen -- nur weil sie sich lediglich als "Managerin" verstand. Aber wenn man Baker als "genial" bezeichnet -- dann muss man auch Sylvia rehabilitieren. Beide verstehen es/haben es verstanden, die Zeichen der Zeit zu interpretieren und daraus Kapital zu schlagen. Die Kreativität liegt weiterhin in den Händen der Underdogs

BOBY "Dont funk out the funk" FISCHER

CAN YOU HELP ME,
PLEASE; I WANT TO
BE FAMOUS, WANT
NICE CAR, NICE
MAN, NICE HOUSE
AND SWIMMING-
POOL AND MUCH
MONEY!

DANN RUF MAL AN:
031 / 22 44 80
ODER BEIM BUCH-
HÄNDLER!



SLAPSTICK

104 Seiten, 45 Photos, kartoniert Fr. 19.50
ISBN 3-905005-01-8

Das Buch ist nur in einer begrenzten Auflage von 1000 Stück erhältlich, von denen 500 Stück einzeln nummeriert wurden.

VOUS CHERCHEZ LA VIE
D'ETOILE? DANS LES
COINS QUE VOUS
AIMEZ? MONTREZ
VOTRE CORPS À
POILE!

FAITES L'AMOUR À LA FRANÇAIS!

Das Buch ist sogar noch mehr: ein Photobuch, das in exzellenter Weise und in schwarz/weiss Rockmusik farbig illustriert.

Jeder kann
ein Star für
einen Moment
werden!
Andy Warhol



Es ist selten, dass das Leben einer Schweizer Rockgruppe dokumentiert wird. Hier ist eine Ausnahme. Das Werk schildert Werdegang und Mitwirkende des erfolgreichen «Bühnenunternehmens» in vielen Photos, Liedtexten und Aufsätzen von Bandmitgliedern.

einem Zersträuer neuester
Erfindung.

Aahh! was ich noch vergass:
gitts noch andere Produkte
von Aahh!-Edition.

please info!

Aaah!-Edition, Roman Wild
Brunngasse 9, CH-3011 Bern/Schweiz

LIVE

JOHNNY WINTER
(ZÜRICH)

ELVIS COSTELLO
(ZÜRICH)

Welches Jahr schreiben wir? Ten Years After? Ich steh seit über einer Stunde am Strassenrand und friere mir den Arsch ab... Alles wegen Johnny, dem zierlichen Texaner mit dem Weizenhaar.

Johnny Winter hat im ausverkauften Zürcher Volkshaus die Erwartungen des Publikums sicher erfüllt. Und ein solch bejahrtes Publikum hab ich lange nicht mehr auf einem Haufen gesehn: Viel bärtige, verfettete Stubenhocker, Biertrinker (unser Kollege Pizzinato geht in seinem Erguss darauf ein) und jeansgewandete Rolling Stones-Leute. Die Zeiten sind zwar nicht mehr, was sie mal gewesen sind, aber der Johnny ist noch einer der Alten! Ein Typ, der das Blues-Feeling viel überzeugender zu vermitteln wusste, als manch einer der finanziell erfolgreicheren Sixties-Gitarrenheros.

"Action Speaks Louder Than Words": Im Trio mit John Paris und Bobby Torello--plus dem Chef an Gitarre und Vocals--bot Johnny Winter einen endlosen Gitarren-Exzess. Winter dehnte jeden Song auf Ueberlänge, was den Songs meist an Dynamik (und mir die Geduld) nahm. Der Albino schien sich selbst in wahrhaft tranceartige Zustände zu spielen: ein brillanter Gitarrist inmitten immer wiederkehrenden Marathonsoli. Weniger wäre auf jeden Fall mehr gewesen!

Was aber der Humpa-Humpa-Bassist und der Schnitzel-Pommes Frites-Drummer geboten haben, war nicht das Gelbe vom Ei.

Das Repertoire bestand aus hinlänglich bekannten Blues- und Rock'n'Roll-Sachen, die Versionen von "Suzie Q." und "Help Me" waren noch am inspiriertesten. Winter, der sich seit seiner Zusammenarbeit mit der Muddy Waters - Band als gereifter Wahrer der Blues-Traditionen präsentierte, gebärdet sich live immer noch wie ein klassischer Sixties-Guitarhero, das ist eigentlich schade. Tritzdem: der Mann hat seine Seele dem Blues verschrieben, Still Alive And Well!

Ich wüsste nicht wer Elvis Costello im Moment das Was-ser reichen könnte; mit seinem furiosen Zürcher Auftritt nahm er die Herzen denkender Menschen im Sturm! "Too Cruel To Be Kind!"

Und den eher lustlosen Rockpallast-Auftritt liess er schon nach wenigen Minuten vergessen: die Attractions spielten eine ausgezeichnete Form aus (verstärkt durch Bläser und 2 schwarze Girl-Sigers).

Von Song zu Song steigerte sich die Band in einen kontrollierten Spielrausch. Neben Stücken seiner neusten LP (hervorragend: "Kid About It") war vorwiegend älteres, neu arrangiertes Material zu hören: "Watching The Detectives", "Man Out Of Time", der mitreissende "Mystery Dance", der unwiderstehliche Pop von "Oliver's Army", die ergreifend interpretierten Balladen "Alison", "Clown-time Is Over". Dies alles waren nur einige Höhepunkte dieses phänomenalen Konzertes.

Nach "I Can't Stand Up For Falling Down" und "Everyday I Write The Book" verschwand die Band von der Bühne. Zur ersten Zulage erschien Costello dann alleine wieder und gab das brandneue "Piece In Our Time" zum Besten, einen klaren Protestsong. Das beinhart, stampfende "Pump It Up" /sehr funky!) beschloss diesen beeindruckenden Auftritt, und ich freue mich schon auf das nächste Mal!

T.Lauber





ein abgefuckter Rock'n'Roller in der Neuzeit, dank Koks auch noch stark: ALAN VEGA



VIRGINIA ASTHLEY-ROBERT ASTHLEY-
CHRIS NEWMAN-MICHAEL BYTON-KNAACK-
DANNY&PARKINS SISTERS.

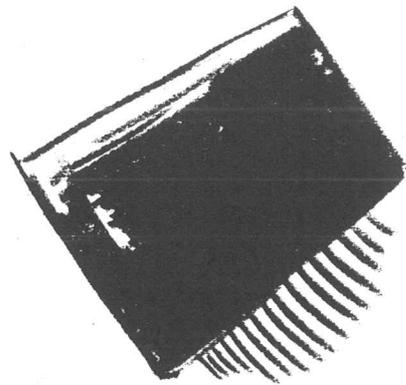
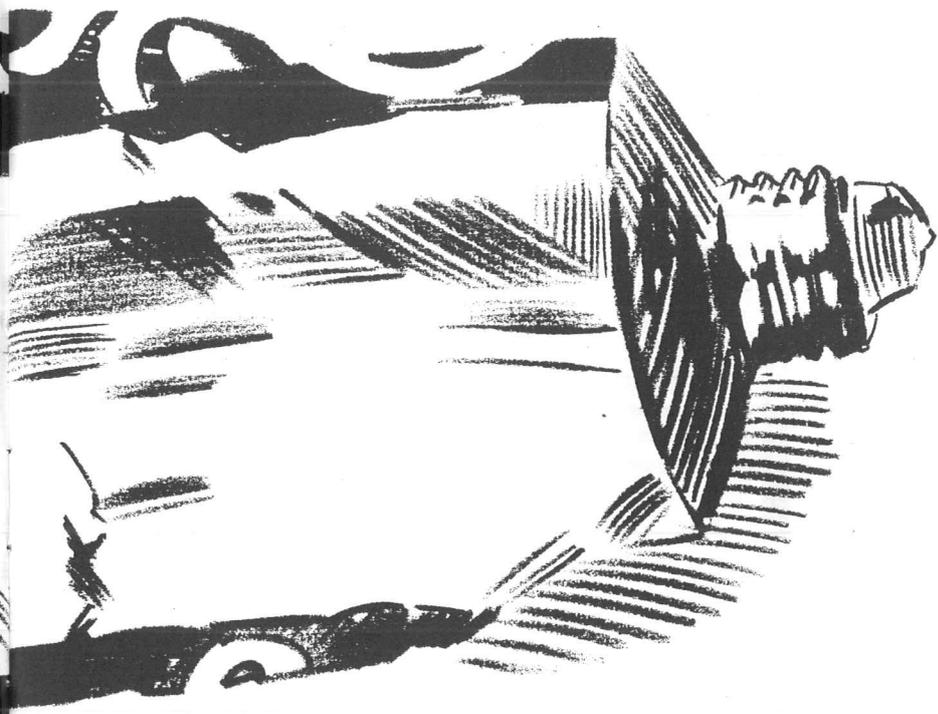
Musik für den Morgen - und wenn ich "Morgen" schreibe, dann meine ich einen "richtigen" Tagesanfang, wenn man der Arbeit mit einem Lied im Herzen entgegensieht und voller klarer, lichter Energie ist. Wenn ihr also einmal einen Abend nicht damit verbracht habt, in Diskotheken und verräucherten Spelunken laute Musik zu hören, Zigarretten zu rauchen, zweifelhafte Gesellschaftsspielchen zu betreiben und mittelmässige Getränke runterzuwerfen - wenn ihr einmal einfach den Fernseher nicht angestellt habt und die neuesten Rock-Scheiben im Kasten gelassen - wenn ihr vielleicht einmal leicht Abendgegessen habt, im Kleiderschrank aufgeräumt und einfach früh ins Bett gestiegen seid (wann war das zum letzten Mal?) dann hat man doch viel weniger Mühe morgens aufzustehen: die Gedanken sind klar, der Körper vielleicht noch nicht ganz wach, aber der Geist mit sich und der Umwelt zufrieden. (bitte nicht zuviel des Guten! die Setzerin)
Solche Tage gestalten sich doch besser, als wenn man verkatert, bereits gestresst und lediglich dank dem Kaffee und Nikotin in die Hosen steigen kann. Draussen hat das Licht dann eine ganz andere Qualität, die Geräusche der Stadt sind harmonisch und man kann sich an kleinen Details freuen (die einem sonst nicht aufgefallen wären).

Für einen solchen Morgen (natürlich scheint die Sonne, aber auch an Regentagen riecht das Laub ganz wunderbar...) gibt es Musik - und ich habe dazu in letzter Zeit (zufälligerweise?) ein paar ideale Soundtracks erhalten.

Für die Frühaufsteher drängt sich die Platte von Virginia Astley "From Gardens where we feel secure" (Rough Trade 058/RecRec Distr.) gerade auf. Vor allem natürlich die A-Seite, deren Songs unter dem Motto "Morning" zusammengefasst sind, (die B-Seite geht unter "Afternoon"). Virginia ist die Freundin des sensiblen Pete Shelley dem Provinz-Rocker von Boredom-Bd-om-Bdom und Teenage-Angst. Virginia spielt Klavier, manchmal von einer schlichten Arpeggio-Gitarre begleitet. Vor allem aber ertönt Vogelgezwitscher (aufgenommen um 5uhr30, Sonntags den 25.April in Oxfordshire), oder Kirchenglocken (aufgenommen um 9uhr30, Sonntags den 2.Mai, ebenfalls in Oxfordshire)... Entweder ist nun unser Frühaufsteher sentimental gestimmt (er hat die Nacht mit seiner Freundin verbracht), dann wird seine Seele mit den zarten Klavierübungen von Virginia mitschwingen können. Oder er ist eher ein zynischer Weltmann (die stehen - aus Gründen der Selbstdisziplin - ja manchmal auch früh auf) und für ihn kann das zarte Geklimper gerade recht sein, weil aus der Küche der Duft von Kaffee dringt... und übrigens ist der erste Sonnenschein in den Nebelschwaden doch recht deko-

rativ... Ich selber bin ja kein echter Teenager mehr und Virginias' Übungen kommen mir ein bisschen kitschig vor, die allgemeine Stimmung ist aber sehr "rein" und das gefällt mir, wenn ich selber nicht gerade allzu "schmutzig" bin.

An einem solchen Morgen lege ich mit dann oft "etwas Französisches" auf: Pascal Comelade oder Hector Zazou oder Josef Racaille oder die Sachen vom SCOPA-Label. Das entspricht meiner "abstrakten" Gemütsverfassung. Wenn ich viel Zeit habe geht's in Richtung zeitgenössischer Amerikaner ab. Da eignet sich z.B. John Cage's "Cheap Imitation" für Klavier. Die Zeiten, wo ich mein Frühstück stehend und mit den Sounds von Velvet Underground genieße, werden doch immer seltener, obschon ich an einem schönen Herbstmorgen immer wieder gerne "Sunday Morning" höre. Da liegt es bei den Go-Betweens schon eher drin. Und mit den Engländern kann ich im allgemeinen nicht viel anfangen: diese nordische Musik passt doch nicht sehr zu meinem südländischen Wohnsitz. Dann schon eher "cassette-only" eine Neuerscheinung von ROBERT Ashley "Perfect Lives" (Lovely Music LMC 4913, NYC NY 1983) Sein durch und durch amerikanischer Spirit stimmt völlig mit dem Leben im Tessin überein. Einerseits sind sämtliche Tagesereignisse immer echt dramatisch und gleichzeitig wird alles viel leichter genommen, als im durchorganisierten oder sturen puritanischen Norden. (du weisst wohl nicht, was



MUSIK FÜR DEN MORGEN

der Norden ist? die setzerin). Ruhig-meditative Morgenstunden gibt es hier nur in den Feriensitzen der germanischen Touristen-Bevölkerung. Unter dem "Volk" wird da bereits zu frühester Morgenstunde gebrüllt, geschrien und gesungen, dass einem Wunder nimmt, wie die das bis am Abend durchhalten. - da ist eine Siesta halt Lebensnotwendig (und das wird im Süden auch die ruhigste Tageszeit seinwährend der sogar die Vögelein ein Nickerchen machen). Ashley's "Opera for Television" ist da ein idealer Soundtrack für den Morgen. Es handelt sich um eine independant Video-Produktion für die "Kitchen" von New York, und die absurd-surrealistischen Beziehungen der Helden, vorgeführt von der soap-sentimental Stimme von Ashley selbst über die ironisch-verspielt-elektrische Musik von "Blue" Gene Tyranny sprechen einem aus dem Herzen. Das geht tatsächlich wie in einem dieser kommerziellen TV-Filme vor, die ständig im Hintergrund laufen und auf die man sich nicht unbedingt konzentrieren muss - ob schon meistens etwas Wichtiges passiert! - und die man in Fetzen und Flarden wahrnimmt. Da kann man ruhig siene Korrespondenz erledigen, an einem Lay-Out schaffen oder die Wäsche für die Launderette sortieren. - Bei näherem zuhören aber echt genial sind - das nimmt bibli-sche Dimensionen an, dermassen vollständig ist das Spektrum menschlicher (und musikalischer) Verwicklungen.....

Falls es draussen etwas kälter ist, lege ich mir den seltsamen Scherben von Chris NEWMAN "Trackways made by two Dinosaurs, probably Megalosaurus"(Edition Theater am Turm, Frankfurt 1983/TAT 83/01) auf. Diese Platte geht ebenfalls in Richtung absurd-surreal ab. Die Instrumentierung ist völlig wirr: Kino-Orgel, Klavier, Klarinette, Altsax und diverse Perkussionen werden äusserst präzise, aber durchgehend "random" eingesetzt. Fünf Takte Orgel, drei Takte Woodblock, ein Bass-Tapeloop... während Newman, anscheinend im ständigen Exzess, mit vor Leidenschaft verzerrter Stimme irgendwelche undurchsichtige Stories erzählt. Die Sound-Kombinationen sehr ungewöhnlich und die Verbindung von Elementen der klassischen Kammermusik und der Kino-Orgel bringt immer neue Ueberraschungen. Als Konstante kann lediglich ein wiederkehrendes Tambour erwähnt werden: im Sinn von "beating my drum"... Die Musik ist übrigens durcharrangiirt und völlig strukturiert, also keine chaotische Improvisation oder genial-dilettantische Streiche... Und es lohnt sich da etwas genauer hinzuhören, weil die Musik echt schön ist. In diesem Sinne würde ich es unter "Pop-Musik" einordnen, auch wenn der intellektuell/experimentelle Anspruch nicht auf Anhieb "populär" ist. Universale Musik. Und, wie von den HoneymoonKillers, würde es mich nicht überraschen, wenn Chris Newman plötzlich mit einem Radio-Hit aufkreuzt.

Eindeutig aus der "klassischen" Ecke kommt die Platte von MICHAEL BYRON "Tidal" (Neutral N5/RecRec Distr.). Das ist Musik für einen Sommermorgen, an dem es um 9.00uhr bereits unwahrscheinlich heiss ist und die Luft an Schattenorten bereits vibriert. Eine sehr "emotionale" Musik, statisch und sehr mit "Sound" beschäftigt (wie übrigens die meisten Artists die auf dem Neutral-Label erscheinen -- cf. Sonic Youth und Glenn Branca). Der Humor von Ashley oder Newman, der sich im kühlen Schatten oder im frischen Morgentau entwickeln kann, fehlt hier natürlich. Man ist bereits schweissgebadet und sehnt sich nach Erlösung. In diesem Sinn also Musik der Ekstase. Der Aufbau ist zyklisch-repetitiv, majestätisch-kitschig - bisweilen recht aufgeblasen. Peter Gordon, der die Platte abgemischt hat, steuert auf dem Ensemble-Part einen diskret ausgesteuerten Poly-Synth-Sound bei, der sich bestens mit den Streichern bindet.

Unterdessen ist bald 11uhr. Die Hausfrauen haben die Kommissionen gemacht und danach werden noch schnell die Kinderlein von der Schule abgeholt, während in der Küche die Kartoffel für den Ehemann vor sich hin kochen. Zwischen dem Frühstück im Hilton von Kathmandu und dem Brunch in Hollywood legte ich mir die Platte von DONALD & PEGGY KNAACK "Inside the Plastic Lotus" (HAT Musics 3517) auf. Wenn man sich diese Sounds anhört, muss man vielleicht doch zuerst erwähnen

en, dass der Scherben auf dem (Schweizer) Jazz-Label Hat-Hut Records, neben den Vertretern des intellektuellsten New-Jazz (Braxton, Lacy, Sun Ra, Vienna Art Ensemble...) erscheint. Hat-Hut Boss Werner X.Uehlinger ist sich den mannigfaltigen Sackgassen des afro-amerikanischen Jazz nur allzu bewusst und sucht mit und für sein Label ständig nach neuen Lösungen. Er ist es auch, der es gewagt hat, die französischen Twist&Jazz Noise-Makers von Catalogue zu veröffentlichen.

Der Morgen ist bald vorbei - das Hemd ist bereits verschwitzt und der Bart wächst nach, in den Strassen riecht es nach Pommes Frites und rechtschaffene Arbeiter haben längst ihr erstes Bier runter/ es regnet immer noch und ich habe bereits ein halbes Päckchen Zigis durchgezogen/ über die Parkbusse rege ich mich trotzdem nicht auf. Gerade noch Zeit, die Mini-LP von DANNY AND THE PARKINS SISTERS (Modern Masters Music M-030-DP/ RecRec Distr.) aufzulegen. Chaoten-Pop von der argsten Sorte - eine Zumutung für den Plattenkäufer - völlig neben der Platte (was im Vinyl-Biz am schlimmsten ist) - keine Melodie, kein Rhythmus, keine Lyrics/ nur Fetzen und Geholper... und gerade deshalb dermassen erfreulich. Weit entfernt jeglicher genial-dilettantischer Ansprüche oder tiefsinnig-(nicht Tiefsinnig)-pupertären möchtegern Pop-fun, ist dies das Produkt von drei echten Irren. Und ich finde den Scherben lustig - etwas das mich am Nachmittag, wenn mich der Ernst des Lebens einholt, nicht mehr so sehr goutieren werde. Aber zugegebenermassen ein doch bereits recht pervertierter Humor. Zum Abschluss habe ich mir entweder einen Morricone-Soundtrack, eine mastige Arthur Baker Produktion, oder neuerdings das Demo-Bändli der Mystics (from Geneva) durch die Lautsprecher und schmeisse die Spaghetti ins kochende Wasser. Und schon hätten wir wieder einen halben Tag länger gelebt.

BOB FISCHER.

Und falls es euch dünkt, dass viele Platten von Recommended Records in diesem Artikel erwähnt werden, so kann ich nur zustimmen: Wo anders könnt ihr sonst gute 'Musik für den Morgen' finden ?

die andere musik

recommended records

Produktion & Vertrieb
Magnusstr. 5

8004 Zürich
01/241 50 55

Vertriebsneuheiten

- | | | |
|-------------------------------------|---|---------------------|
| ETRON FOU LELOUBLAN | Les Sillons de la terre - LP | ETRON FOU LELOUBLAN |
| V-EFFECT | Stop those songs - LP | |
| THE FALL | Kicker Conspiracy - DoSi 7" | |
| THE SMITHS | This Charming Man - Si 7"/12" | |
| FRED FRITH | Cheap at half the price - LP | |
| RESIDENTS/RENALDO AND THE LOAF | Title in Limbo - LP | |
| LOCUS SOLUS | John Zorn - Do 12" | |
| WHA HA HA | Wha ha (aus Japan) - LP | |
| ELLIOTT SHARP (T) | Here - LP | |
| NEGATIVEBLAND | A Big 10-8 Place - LP | |
| SONIC YOUTH | Kill Yr. Idols - mini-LP | |
| GLENN BRANCA | Symphonie No. 1 - Tape | |
| ART ZOYD | Espaces Inquiets - LP | |
| ROLF RIEHM | Machandelboom (Mit Goebbels/Harth) - LP | |
| RAINCOATS | Animal Rhapsody - 12" | |
| RAINCOATS | Moving - LP | |
| LILIPUT | some songs - LP | |
| CABARET VOLTAIRE | Johnny Yesno - LP | |
| SUN RA | Nuclear War - 12" | |
| KALAMBYA SISTERS | Katalina - 12" | |
| FACELESS/OTTO KENTROL | Fake/Ghost B - LP | |
| RED CATHOLIC ORTHODOX JEWISH CHORUS | Wanderwege - zweite Single | |
| UNKNOWNMIX | Ernst Thoma, Magda Vogel Knut Remond - Tape | |



eigener Laden und Postversand im
Engelstr. 62 8004 Zürich 01/241 86 36
Kataloge anfordern!
Di - Fr 11 - 18h30 Sa 11 - 16h

Houdini-jazz-fest

musikfestival am 15. 17. und 18. Dezember 83
im Houdini (Kino Theater Walche) Zürich

Donnerstag, 15. Dezember 83 (1. Tag)
LOCUS SOLUS - 3 konzerte
John Zorn/Arto Lindsay/
Mark E. Miller
John Zorn/Christian Marclay/
Peter Blegvad
Christian Marclay solo

Freitag, 16. Dez 83
Freier Abend

Samstag, 17. Dezember 83 (2. Tag)
'niemand weiss, was sie
machen werden...' drei konzerte
Andy Guhl/Norbert Möslang/
Alfred Zimmerlin/Ernst Thoma/
Knut Remond/Steph Wittwer/
Andreas Bosshard
Fred Frith/Tom Cora/
Arto Lindsay/John Zorn
ein konzert von beiden
formationen zusammen

Sonntag, 18. Dezember 83
(3. Tag)
2 konzerte -
...endlich Satie!?
Angelika Maisch
(Harfe, Piano, Stimme)
Joseph Racaille et l'ensemble
instrumental Guillaume de Rachaut

DER GROSSE BANDRISS!

Nachdem die Fotos sprechen gelernt hatten, indem ein grosser deutscher Fotokonzern einfach eine Tonspur unter das Bild setzte, die man mit einem speziellen Gerät bespielen als auch wiedergeben konnte, kommt nun nicht weniger originell das vertonte Buch auf uns zu. Auf der Cassette *Der grosse Hirnriss* befinden sich von acht Personen/Gruppen Stücke, die auf Episoden des gleichnamigen Buches basieren. Auf welchem Mist diese Idee gewachsen ist, erfährt man leider nicht. Es fehlt die Autoren- sowie die Herausgeberangabe. Da ich das Buch nicht kenne, halte ich mich an die Cassette selbst, deren prominentesten Beteiligten sicher Pyrolator und der Plan/Frank Fenstermacher sind. Aber auch InsiderInnen wie Roter Stern Belgrad oder Zimt lassen aufhorchen. Das Ganze klingt wie eine sehr interessante, aber auf merkwürdige Art sehr verloren wirkende Maschinendisco-trifft-Folk-fragmente-Mischung. Sehr räumlich, sehr gefährlich. Stimmen tauchen wie Beiwerk auf, fast schon zufällig. Die Maschinen spielen unbeeirrt, auch wenn's wie ein harmloses Walzerstückchen klingt ("Fräulein Julia"), die Musik ist, trotz hypnotischer Endlosschleifen unbestimmt, lässt genug Raum für eigene Vermutungen ("Auf barer Flur"). Beide Stücke übrigens von Thomas Schwebel, dessen Stücke so gut sind wie "Herzgeschichten/Titte" schlecht ist - in dem Schwebel übrigens auch mitmisch. Ein faszinierender, vielleicht wegweisender Sampler. (Molto Menz, Eisenacherstr.15 D-8 München 40). Ein Herz in Not nennt sich der dritte Sampler vom IRRE-Label. Die Zusammenstellung zeigt, dass hier ein Kenner selektioniert hat. Vertreten sind u.a. die Atlantikschwimmer, Poison Dwarfs und Parts Unknown (Australien), letztere mit dem gleichen Stück wie auf dem Some-Waves-Sampler. Da diese Gruppen alle schon einmal hier auf der Tape-Seite aufgetaucht sind, gehe ich an dieser Stelle nicht näher darauf ein, sondern empfehle die Cassette als einen repräsentativen, interessanten Beitrag im Cassettenberg...in dem der neueste Bandit, Fanzine auf Cassette sicher nicht untergeht. Nummer 11 bringt u.a. Putsch und Mittagessen, viele andere Gruppen und Tapesbesprechungen. Das Beiheft wird immer besser und führt alle Kontaktadressen auf. Einzig bange Frage: wann ruft Marquardt die

Jungs an? My life in the bush of ghosts wäre besser als Titel für die folgende Cassette verwendet worden. Die Kalahari Surfers (ist Californien jetzt an der Elfenbeinküste?) präsentieren ein verschlüsseltes Werk. Sich wiederholende Stimmfragmente, monotone Basisinstrumentierung, diskrete Melodien - irgendwie sehr: ethnologisch, wenn auch eine künstliche Ethnologie, wie immer die aussähe. Afrika ist ja im Moment sowieso das Thema (oder ist es schon wieder vorbei?), diese Cassette so etwas wie eine Impression d'Afrique-Vertonung. Für 60 Minuten reicht's nicht ganz, aber die akzeptable Hälfte macht das leicht wieder wett. (IRRE-Sampler: Matthias Lang Kurfürstenstr.21 D-6792 Ramstein-M.1, Bandit und Kalahari Surfers bei: 235 Oberauerstr.1 D-5202 Hennef 1)



Zurück ins Inland, genauer: Aarau. Dort machen die Bermuda Idiots Popmusik, die zwischen Genialität und Infantilität liegt. Die Melodien aber sind zum Teil wirklich toll. Die Texte wieder einmal Ausdruck diverser Zivilisationen, was ihnen aber gar nicht schadet. Eine Lektion befolgen sie glücklicherweise: die Stimme braucht Melodie, die Gitarre soll das Stück mal hier-mal dorthin treiben, der Syntie liefert die Hintergrundmelodie, das Schlagzeug eignet sich am Besten, um den Takt zu halten. Hielten sich ein paar Genies an solch simple Tricks, gäb's vielleicht mehr von dieser unterhaltsamen Musik, wie sie zwischendurch einfach nötig ist. Von A(arau) nach B(ern). Bande Berne Crematoire bringt uns wieder die düsteren, unzugänglichen Seelengefilde näher. Ihre Cassette besticht durch Einfachheit und geschickte Varierung eines Stückes mittels Echo, Wiederholungen, Weg- und Hinzufügen. Sehr minimalistisch, die Rhythmusbox kommt wieder zu Ehren, dazwischen verlieren sich unheimliche Stimmen aus der Grauzone. Zuerst fragt man sich vielleicht: war's das schon?, mir ging's später so, dass ich die Cassette gerade deshalb öfters hörte als andere. Nur der Vollständigkeit halber erwähne ich hier eine Cassette von Bartholomäus Schlichter's Hundeschweiss. Geräusche aus

dem Schreiholzschachtel-Uebungsraum. Cassetten sind geduldig - ansonsten hätte dieser Müll kaum den Weg auf's Magnetband gefunden. Unknown Mix aus Zürich sind unterdessen keine Unbekannten mehr. Ihre Cassette gibt's zwar schon seit längerer Zeit, trotzdem möchte ich sie hier noch erwähnen. Der Name sagt's schon: es geht wieder in Englisch. Die Liedtexte sind (leider) in englisch gesungen und das hüllt das Ganze wieder ein bisschen in unnahbare Gefilde. Aber eben: jeder, wie er will. Magda Vogel singt nicht nur, sie verteilt ihre Stimme über die diskreten Syntie/Schlagzeugteppiche, die mit viel Sinn für das Detail und minimale Verflechtungen gewoben sind. Den Platz, die ihr die Instrumente lassen, nützt sie aus für eine Reise durch die Möglichkeiten der menschlichen Stimme. Das klingt oft mehr nach Theater als nach Musik und wird nicht jedem gefallen - die Gefahr, das für zu affektiert halten, liegt nahe. Unknown Mix haben sich die hypnotische Wirkung endloser Wiederholungen mit minimalistischen Veränderungen innerhalb des ruhig pulsierenden Flusses zunutzen gemacht. Und wäre da nicht die Stimme, die zum Aufhorchen zwingt, ich wäre versucht, die Cassette unter modernem Muzak einzuordnen. Von dieser Gegenüberstellung Stimme/Instrumente lebt die Musik - vielleicht die sophisticated Version von Teenage Jesus and the Jerks?

Neues vom Heimvorteil-Label von Dagli Bernhard: zu ihrem neuen Fanzine der Fetisch (sehr gelungen, zB mit einem Artikel über Walter Serener) gibt's eine Cassette von NO A.I.D.S. (was für ein Name!) - hinter dem sich Dagli selbst und V-2-Schneider verbergen. Das Stück auf der ersten Seite ist mir ein bisschen zu bodenlastig, da gefallen mir die beiden Miniaturen auf der zweiten Seite schon besser. Endlich wieder ein Klavier! Die erste Nummer vom Fetisch ist anscheinend schon vergriffen, aber vielleicht gibt's ja eine zweite (vielleicht wieder mit Cassette?). Adressen: Bermuda Idiots Am Rain 53 5000 Aarau, Bande Berne Crematoire M. Antener Hursti 3068 Utzigen, B.S's Hundeschweiss: D. Gallhammer Halde 42 5000 Aarau, Unknown Mix Josefstr.73 8005 Zürich, Fetisch: Dagli Bernhard Universitätsstr.1-19/221 D-4 Düsseldorf 1) Mehr demnächst. Fragen/Tapes an: Christian Pfluger Wartstrasse 14 8032 Zürich.

DER GROSSE BANDRISS!

DRINKING WINE SPOODEE OOH

MIKE ZWEIFEL 83



DRINKING WINE SPOO DEE OOH

WENN MIR FEINBEIN SEINE BANKETT-
PFLICHTEN SCHILDERT, RUMORT ES
IN MEINEM MAGEN;
ABER DIE DEKADENZ HAT IHN JA
IMMER SCHON ANGEZOGEN....

Ray Davies hat ihm auf der
"Muswell Hillibilies"-LP ein
wohlklingendes Denkmal gesetzt.
Die Rede ist von "DEMON ALCOHOL".
Ohne feuchten Inspirationsspende
kann ein echter Schriftsteller
nicht schreiben, ein echter Rock-
musiker der Rhythm & Booze-Garde
nicht spielen, ein Maler seine
künstlerische Impotenz nicht ver-

gessen--und der ECHTE Fussballfan
nicht in einen Orgasmus aus tau-
send Münders einstimmen. Und auch
was die Konsumenten von Rock-
und anderen Sounds betrifft,
überall das selbe Bild: Bier aus
Dosen und (im Winter empfehlens-
werte) Flachmänner lassen Feuer-
wasser in ausgedörrte Kehlen
gluckern. Nix geht mehr ohne Ge-
tränke, die das Hirn zum Nacht-
club werden lassen, und dessen
Besitzer zum geselligen Typen.
Selbst im Fernsehen haben die
Jungs den Trend hin zur Flasche
mitbekommen!

"Oh Gott, ein Schwipserl", träl-
lert eine beleibte, aufgedonnerte
Dame aus dem TV im Nebenzimmer.
Und weiter: "Heut' hab ich ein
Schwipserl, heut ist mir alles
egal!" (über aber!)
Endlich wird im Fernsehen für
Alkoholika geworben - und auf
welch erfrischende Weise!!

Ja, mit seinem boshafte Tip
hat Feinbein wieder mal voll ins
Schwarze (Blaue) getroffen; aus
eigenem Antrieb hätte ich mir die
Sendung "Es Wird Der Wein Sein"
bestimmt nicht angesehen, aber
zum Glück kann ich jetzt davon
berichten. Eben schwärmt eine
dunkelhaarige Dame mit Hamster-
backen: "Alles dreht sich im Kreis."
Gut, dass die TV-Fritzen endlich
klar auf Kurs gegangen sind.

Der von uns allen geliebte (wie
gern würd ich ihn mal persönlich
kennlernen !) Harald Juhnke
hat da sicher wertvolle Pionier-
Arbeit geleistet; Hut ab vor so
viel Courage und Prost!

Der Guru der deutschen TV-Wein-
Seeligkeit war, ist und bleibt
natürlich Willy Schneider, dessen
fröhliche Philosophie mir wie
Rasierschäum im Ohr knistert:
"Wenn der Rhein Wein wär, möcht
ich ein Fischlein sein!"
Dass solches Wunschdenken wohl
nur mit massivem Alkoholkonsum
zu erklären und utopisch ist,
weiss jeder, der den Rhein unter-

halb Basels schon mal gerochen
hat. (Oder wollte Willy etwa ein
Silberfischchen sein?)

Gut geölt ist halb gewonnen:
"Wer eine Stimme hat und singen
kann, der darf auch trinken!"
So Fernsehpräsentator Elmar
Gunsch, der nun die deutsche und
die oesterreichische Weinkönigin
einführt, äh, also, weil wir
Schweizer keine Weinkönigin haben,
lassen wir uns doch keine grauen
Haare wachsen. Und Elmar Gunsch
weiss offensichtlich einen synthe-
tischen Klunker und einen ECHTEN
Diamanten auseinander zu halten:
der Special Guest der grossen,
fröhlichen Weinsendung ist kein
geringerer als unser Vico Torriani,
das Rock'n' Roll Animal himself!!
Er bringt "ein Ständchen zum Ge-
burtstag" mit, welches die lyrics
"mach Dir nichts draus, auch wenn
Du älter bist um ein Jahr" ent-
hält. Der unbarmherzige Zahn der
Zeit hat auch am ewig jungen Vico
geknabbert. Das vermag auch seine
gewagte Bühnenshow nicht zu über-
spielen (Anheben des linken Beins
und Hautkontakt mit einem Mann
aus dem Studiopublikum)! Sobald
das (für uns TV-Seher unsichtbare
Lämpchen aufleuchtet, klatschen
die Leute im Studio wie wild Bei-
fall.

Zum grossen Finale ertönt dann
ein Medley (ähnlich den Feier-
lichkeiten zum 25jährigen Motown-
Jubiläum) mit Traditionals aus
Operetten, Moser/Hörbiger-Filmen,
es fehlt eigentlich nur noch Ivan
Rebroff mit "Im Tiefen Keller."
Mehr über Vico Torriani-Tricks
mit rechten und linken Beinen
ist in seiner Magic Mushroom-
Fibel "Alle meine Erlebnisse-
Alle meine Rezepte" nachzulesen...

Zu "Warm Beer And Cold Women"
(T. Waits) demnächst an dieser
Stelle mehr. Schlagzeilen aus
der heutigen Zeitung: "Brauerei-
Besitzer Alfred Heineken entführt",
"Alkohol-Droge der Mächtigen".
Die Tassen hoch!

A.L. PIZZINATO





MAXIS

George Clinton ist wieder da: "Nubian Nut" (Capitol) macht leichte Anklänge bei "The Message"; Computer-Gezirpe und Sprechgesang zeichnen die 12" aus.

Knallhart ist auch "Nasty Rock" (Clockwork) der Garrett's Crew: Vocoder-Rap mit Handclaps und monotoner Basslinie.

"Zulu Groove" (Celluloid), die neue Maxi von Shango, zitiert mitunter beim Funk der Seventies.

Besser: "Freak-A-Zoid" von Midnight Star (Musikvertrieb), eine souveräne Mischung aus Soul-Funk und Planet-Rock.

Galaxxi, lassen auf ihrem heißen "Sexy Style" (Pop Art) einen trockenen, "Sucker MC"-mässigen Beat auf Soulmusic treffen.

Escape From New York liefern mit "Save Our Love" (Profile) High-Tech-Soul der oberen Güteklasse.

Aehnlich gelagert, aber eine Runde schneller ist Sharon Redd und "Love How You Feel" (Prelude).

Instrumental ist "ESP" von Extrol; unbeirrt pocht ein heavy Drumbeat im Vordergrund, Bass und jede Menge Effekte ergänzen das Stück.

Die Weltraum-Funker Warp 9 liessen das Arthur Baker-like "Beat Wave" (Prisma) wie gewohnt von Jellybean mixen.

Nur für starke Nerven sind die Beastie Boys mit ihrem extremen, lärmigen "Cooky Puss" (Ratcage): Effekte zuhauf, zerscratchte Stimmen, verzerrte Trommeln, Geräusche im Hintergrund; das Einzige woran man sich halten kann, ist eine simple Synthiefigur.

Etwas vom Besten zur Zeit ist Shep Pettybone's Remix von Candido's "Jingo" (Salsoul). Diese harte, perkussionsbetonte Fusion aus Funk und Latino dehnt der geniale Pettybone mit unglaublichem Erfindungsreichtum in die Länge.

Rohen, ursprünglichen Rap bieten die Disco Three auf "Reality". Das Trio mit dem menschlichen Schlagzeug rappt über einen monotonen Hardcore-Beat und verzichtet weitgehend auf Melodien.

Ausserordentlich rhythmisch auch "Funkbox Party" (Enjoy) von The Masterdon Committee:

ein ununterbrochener Rap-Redeschwall und Party-Geschrei im Hintergrund.

Ebenso pur ist "That's Life" (Airport) von Cutmaster D.C.

Nach einer Kurtis Blow-LP haben sich The Deuce benannt; "Think About It" bringt brutalen Techno-Rap, toll die Background-Sängerinnen (Capitol).

J.T. brilliert auf "I Love The Music" (Vanguard) mit kräftigem Soul. Bei der Dub-Version auf der B-Seite pochen die Drumbeats wie Herzschläge: "Music Is The Rhythm Of The Soul".

Mit einer zündenden Fassung von Fehlfarben's exzellentem "14 Tage" wartet Lex auf: "14 Days" (Flip) hätte das Zeug zum Discotheken-Hit!

Mid-Up Tempo-Funk liefern auch Invasion 22 mit "Got To Have A You Injection" (25 West) -super die female vocals!

Was passiert, wenn sich Endlos-Handclaps und eine Heavy-Gitarre kreuzen, zeigen One Way auf "Let's Go Together" (MCA)

Aus Kanada kommen manchmal ganz bemerkenswerte Disco-Maxis. Letztes Beispiel (nach Trans-X): Tracy Weber; "One Step At A Time" (Quality) ist eine exquisite Disco (nicht Funk)-Scheibe.

Aus Holland stammen die Tapps, deren "My Forbidden Lover" (Blow Up) durchaus überzeugt.

Kommen wir kurz zu bekannteren Namen: Herbie Hancock's "Autodrive" (CBS) hat kein "Rock It"-Format. Michael Jackson's fünfte Single-Auskopplung ist (neben "Billie Jean") die beste: Der LP-Titelsong "Thriller" (CBS) --gespenstisch und unheimlich.

Auch ein Hammer: "Say Say Say" (EMI), wo Jackson im Duett mit Paul McCartney singt (und Jellybean hat abgemischt).

Unglaublich viele Maxis werden momentan in Italien veröffentlicht.

Cellophane Brain erinnern mit ihrem Computer-Instrumental "Gimme Love" (Best) an den Italo-Amerikaner Bobby O.

Auch auf Gang's "KKK" (Zyx) fehlt der Gesang, dafür ist die Nummer rhythmisch ganz interessant.

Einfache Sequenzer-Harmonien sind auf "Dream" (Zyx) von Steely Chuch McDonald zu hören.

Gut als Filmmusik geeignet wäre die Moonbase-Maxi

"Waiting For A Train" (Zyx): sprechende Weltraum-Stimme über vielschichtige Synthieströme.

FUNKY NOLDY

LP - REVUE

Ja, sie ist da--die neue LP der absolut genialen IMAGINATION! Die phänomenalste Soul-Gruppe der 80er liefert mit "Scandalous" (Ariola) ein Album, das man einfach haben muss!

Wiederum haben Tony Swain und Steve Jolley, das weisse Super-Produzenten-Team (Spandau, Bananarama) produziert, dessen remixed versions auf "Night Dubbing" zum Besten gehören, was je auf Vinyl gebannt worden ist.

"New Dimension", "State Of Love", "Point Of New Return", "Looking At Midnight", --jeder Song ein Knaller! Nur zwei Balladen, ansonsten die Imaginations-typischen Mid-Up Tempo-Songs.

Ein Album ist einlich auch von den brillanten PLANET PATROL erschienen. Sie ist die souligste Arthur Baker/John Robie-Produktion. "Planet Patrol" (auf Tommy Boy) bietet Space-Funk mit beseelten, warmen Stimmen: sechs Songs mit 12"-Länge, die Hälfte davon bereits als Single erschienen. Bis auf die Ballade "It Wouldn't Have Made Any Difference" klingt die LP durchgehend inspiriert, wenn gleich nicht ganz so grossartig wie die Jonzun Crew-Platte. Amüsant ist die Funk-Version (mit rockigen Gitarren) von Gary Glitter's "I Didn't Know I Loved You" (die neue Single).

"Rappin' Down Town" (Vogue), die Neue von Sugarhill Gang, kann sich trotz der gewohnt üblen Cover-Grafik hören lassen. Zwei der sechs Songs stellen zwar die obligaten SHG-Soul-Schulzen dar, die recht grauenhaft klingen. Die restlichen vier Titel zeigen jedoch die Gang von ihrer besten Seite. Anspieltip: "Kick It Live From 9 To 5" ("The Message" lässt grüssen).

Hanfester, purer Funk ist die Stärke von Instant Funk: "Kinky" (Salsoul/Ram's Horn) überzeugt beinahe durchgehend. Zwar kommt das 7-köpfige Ensemble nicht ganz ohne Balladen aus, aber sein harter, Bootsy-ähnlicher Funk lässt keine Wün-

sche offen.

The Jones Girls sind eine Sisters-Vocal-Group vom Schläge der Pointer Sisters und Sisters Sledge. Unter der Leitung von Fonzi Thornton und Rob Wright nahmen sie eine überdurchschnittliche Soulfunk-LP auf. Das Beste von "On The Target" (RCA) sind die drei ersten Stücke, welche eine Packende Mischung aus Vanity 6, Prince und Chic präsentieren. Der Rest ist recht langsam und nicht unbedingt mein Fall. Unheimlich schön und soulig sind jedoch die Stimmen der drei Girls.

James Ingram schrieb "PYT" für Michael Jackson's "Thriller"; "It's Your Night" (WEA) ist sein erstes Solo-Album. Produzent Quincy Jones drückt der Platte seinen Stempel auf: makellos saubere Arrangements der alten Soul-Schule. Der mitreissende Funky-Opener "Party Animal" ist wohl das mit Abstand gelungenste Stück, ansonsten ist die Sache etwas langatmig.

Seit Jahren liefern Hot Chocolate Album für Album ab. Mit "Love Shot" (EMI) setzen die Engländer um Errol Brown ihren Kurs fort. Sie spielen eine ganz eigene Art von Discomusic, die eher beim Pop als beim Funk beheimatet ist. Verdächtig an ABC erinnert z.B. "Tears On A Telephone". H.CH. sind nach wie vor ein Unikum der Dance-Szene.

Positiv überrascht bin ich von Rigueira. Ihr "Vamos A La Playa" war mir eindeutig zu kitschig. Die zweite Single "No Tengo Dinero" war nach dem selben Muster gestrickt. Aber das Album ist toll! Auf "Rigueira" (Teldec) präsentiert das Turiner Duo ziemlich einfallreichen, variablen Italo-Disco, gesungen in spanisch, italienisch, französisch, deutsch und englisch; melodioser, sonniger Computerfunk voller Wärme.

Genau der entgegengesetzte Fall sind Trans-X aus Kanada. Die Single "Living On Video" war fantastisch, doch dem gleichnamigen Debütalbum (Polygram) fehlt es an Ideen. Die Computer-Effekte der Single werden über das ganze Album hin verbraten. Der Gesang erweist sich als mittelmässig, die Elektronik als kalt.

Zum Schluss noch zwei Samplers aus der aktuellen New Yorker Scene:

"Electro" (PRT) nennt sich eine neue Serie der grossartigen "Street Sounds": Acht superheisse, brandneue ElectroBoogie-Maxis sind auf "Electro 1" zu finden: West Str. Mob, K9 Corp., Capt. Rock--alles in voller Länge!

Ein Soundtrack liegt vom Hip-Hop-Film "Wild Style" (Animal) vor. Chris Stein veröffentlicht auf seinem Label eine Anzahl unbekannter Raps, spontan auf den Strassen gesungen.

Die musikalische Begleitung ist spärlich. Der Filmsoundtrack bietet authentischen & unkommerziellen Street-Rap; nur für hartgesottene Fans!

FUNKY NOLDY



ACHTUNG !! RADIO-TIP !!

Jeden letzten Freitag des Monats, auf 88,1 MHz(ALR):

"FUNKY TIME - MASTER MIX DANCE PARTY"
(Hardcore Funk&Electro-Rap From New York City)

Freitag, 23.12.83 (21-22.30 h)
Freitag, 27. 1.84 (21-22.30 h)



NOLDY'S 12" PLAYLIST

1. "New Dimension" (Imagination)
2. "B-Boys(Remix)" (Nona Hendryx)
3. "Body Work" (Hot Streak)
4. "Let The Music Play" (Shannon)
5. "Happy Station" (Fun Fun)
6. "Freak-A-Zoid" (Midnight Star)
7. "I Didn't Know I Loved You" (Planet Patrol)
8. "Jingo" (Candido)
9. "High Noon" (Two Sisters)
10. "The Return Of Capt.Rock" (Captain Rock)



R.F. RECORDS

Albisstrasse 111 CH-8038 Zürich Tel. 01/ 482 91 60



18.11.-31.12.83 MI-SO

Seit cirka zwei Monaten wütet in den Londoner Live-Reggae-CirkeIn regelrecht permanente Trarastimmung. Nach ein paar eher trockenen Saisons hat nun nämlich plötzlich eine wahre Flut von Könnern sich entweder schon über die Londoner Bühnen ergossen, oder aber für die nahe Zukunft einen solchen Wolkenbruch angekündigt. Unter den Gästen (und abgesehen vom bereits genügend gelobten Eek-A-Mouse): Sugar Minott (ein gutes Halbjahr verspätet zwar, aber eben auch etliche Hits berühmter - in den Dance Halls wenigstens), Don Carlos (seinerzeit bei Black Uhuru dabei und heute noch sehr danach tönend, fähig zu bombigem wie bombastisch Langweiligem), Winston Reedy (früherer Lead-Singer der Cimarons, seither um-die-Uhr populärer Balladenhaucher mit Soulstich; Reedy legte sich in seiner Rolle als Anheizmensch für UB40 so trefflich ins Zeug, dass es einer guten Portion des Publikums kaum mehr gelingen wollte, sich in den für den Genuss der UBs unentbehrlichen Tiefschlaf zu transportieren...), Dillinger (vor ein, zwei Generationen einer der führenden DJs, heute eher abseits vom Scheinwerferkegel: ABER: soeben herausgekommen ist 'Tribal War' (Virgin/Ten), dem Dillinger sein neuestes 12inch-Maxi-Werk: eine zwar nicht unschamlose Kopie eines classic tune aus dem Kopf von Little Roy, gerettet aber durch eine komplett originelle Produktion mit Tonnen von Synthesizern, hallverzerrten Basstrommeln, zirpenden Frauenchörlein, einer Message, und mit einem dumpf dahinbrütenden Rhythmus, welcher in der Tat von einem anderen Reggae-Planeten kreierte ward, kurzum: zweifelsohne ein Greuel für Puristen, dem hpk andererseits ein echtes Gaumenpläsier, speziell auch die B-Side, eine Version des selben Songes vom Primarschul-Toaster Aaron Moto Cross),

Dennis Brown (needs no introduction, ausser für solche, die sich von ihm wirklich nur die auf A&M herausgekommenen Alben angehört haben), The Twinkle Brothers, Black Roots, Laurel & Hardy (scheinbar nicht mehr unter Vertrag bei CSB, die ja früher schon mit Aswad einen kompletten Null-Erfolg-Job leisteten... und nun nichtsdestotrotz den Yellowman zur finalen Unterschrift überredet haben), etc.etc.

Und dabei ist noch einmal die Ariwa-Posse erwähnt worden, die mit dem genöien Mad Professor at the Controls bald einmal die CH heimsuchen wird (oder ist der Samichlaustag etwa schon vorbeigerutscht?). Nähmlich ist die Sache mit den Ariwas die: seit einer allzu geraumen Weile hat es sich abgezeigt, dass den Jamaikanern punkto 'Dub als zukunftsöffnende Sound' etwas die Luft ausgegangen ist. Stattdessen haben jetzt eben Leute wie der Mad Professor und Dennis Bovell das Ruder ergriffen. Besonders des Professors Dub Chapter Number Three, 'African Connection' (Ariwa 005LP), hat dem Dub wieder ganz gehörig den Tiger in den Bass gesteckt. Chapter Four sollte anfangs Dezember auch überall erhältlich sein (!) und ist, kann der Düsi nach einer Visite im Ariwa-Studio berichten, HARD! Und jbrigens lohnt sich die Anschaffung von Ariwa 007 LP (Johnny Clarke 'Yard Style') nur schon wegen eines einzigen Tracks: 'Party'!! Und all diese Mixtechnischen Extravaganzen kommen aus einem Studio, in welchem das modernste Gerät kaum jünger als knappnachkrieg ist.... Ebenfalls noch nicht erwähnt worden ist Mr. Skylarking himself, Mr Horace Andy. Lesern von Kleingedrucktem in eh schon kleingedruckten Kleinblättern offenbarte es sich hier nähmlich vor ein paar Monaten, dass sich selbiger wieder einmal für ein, zwei London-Shows aus dem New Yorker-Schatten geschlichen hatte. Dafür wird es wohl zwei Gründe gegeben haben: erstens ist Horace Andy ein

gesegneter Sänger (die Stimme eine Art Strangulato-Vibrato- nicht jedermensch's Sache, Leiderstens), dessen totale Hingabe an seinen Auftritt wohl nur in wirklich kleinen Lokalen recht zur Geltung kommt und auch das Publikum in die Intensivität seines Singens hineinziehen kann, also: Horace Andy wollte wieder einmal in London auftreten. Zweitens wollte er sicherlich wissen, warum hier und auch im restlichen Europa sein letztjähriges Album 'Exclusively Solid Groove) so kolossal vernachlässigt wurde, wo es doch so offen hörbar ein Evergreen war/ist (das grauslige Cover vielleicht?). Und diesmal hat sich Horace's Visite sogar auch auf Chart-Ebene gelohnt.... Seine neueste 12inch, 'Cool and Deadly' (Tads) verdient die Ehre durchaus (eine teuflische Melodie, teuflische Bläser-eien, und eben Horace, der sogar Linien wie "Reggae to the beat/ simple as one, two, three/ easy as Do Re Mi..." singen kann, dass es nach Philosophie tönt), ist aber nicht Hochform. Weiter angeheizt wurde Andy's Bekanntheit durch die glückliche Tatsache, dass das angehimmelte New Yorker-Label (Bull-)Wackies endlich wieder einen Londoner Vertrieb hat ('Exclusively' war ebenfalls eine Wackie-Produktion). So kam Sugar Minott's neuester Hit 'Wicked A Go Feel It' (Wackies), schon wieder 'Minott at his best' übrigens, in Zusammenkoppelung mit einem Re-Mix von Andy's 'Musical Episode' heraus. Plus: 'The Best of Horace Andy' auf Studio One..... Moderation!

HANS-PETER KÜNZLER.

Calypso NOW

ein schweizer kassettenvertrieb

SMERSH: CARACAS C-60 10.--
fröhliche Rhythmen, wüste Töne
sehr gute Kasette aus USA

POURQUOI DE PAIX? Industrial muzak
de NTL, Sampler des Can-Can-Labels
C-60 10.--

U 1 Berliner Sampler, 2 Kassetten
Cr02 22.--

CO-MIX
Kinderpop für den Walkman
Cr02 8.--

SOME WAVES C-80 Cr02 17.--
toller internationaler Sampler

Katalog gegen Rückporto bei
CALYPSO NOW, Jurastr. 2, 2502 Biel 3

Platten-Tips!

WAS (NOT WAS) "BORN TO LAUGH AT TORNADOES" (Geffen/CBS)

Das leuchtete 1981 ein: Was (Not Was) gehörten selbstverständlich zum Stamm von ZE Records, weil ihre Musik (beim ersten Anhören jedenfalls) bestens ins Repertoire des New Yorker Hip-Labels zu passen schien.

Da war ihre Kombination aus etwas ruppigem Funk, amoklaufenden Jazz-Versatzstücken und kraftvollen Popalladen. Die sicherte ihnen einen Platz auf dem klassischen ZE-Sampler "Mutant Disco". Da waren aber auch diese bitter-zynischen Texte über die verschiedensten Erscheinungsformen des Zerfalls des grossen amerikanischen Traums, enthalten auf ihrer ersten ZE-LP, in subversiver Art verborgen unter eingängigen, Dancefloor-tauglichen, wenn auch immer sehr schrägen, Melodien.

Noch subversiver ist die neue LP "Born To Laugh At Tornadoes" der beiden Was-Brüder aus Detroit. Wieder geistern alle möglichen Versager, schicken, hohlen Heinis, Perverse und andere nette Mitmenschen durch die anklagenden, sarkastischen Texte der einzelnen Songs. Aber welche Diskrepanz zu den Melodien: da trieft der Schmalz, wenn Gastsänger Nr.1, Mel Torme, jammert "Zaz turned blue", da zuckt die Wade, wenn Gastsänger Nr.2, Ozzy Osbourne (ja der!), rappt "Shake Your Head", da trânt das Auge wenn Gastsänger Nr.3, Doug Fieger von The Knack, "Betrayal's just a game" flötet.

Ohne dabei peinlich zu werden, benutzen Don und David Was. samt zahlreichen Mit-

als Hintertürchen, um damit ihre nestbeschmutzenden Texte ins amerikanische Kommerzradio zu bringen. Sehr clever, sehr ohrwurmig. Die rauhen musikalischen Kanten der ersten LP sind geglättet, nicht aber die textlichen. Zur Versöhnung singt Gastsänger Nr.4, Mitch Ryder aus Detroit, "Bow Wow Wow Wow".

M.KAEGI.

LILIPUT

"SOME SONGS" (RTD/DISCTRADE/RECREC)

Vergleicht man das äussere Erscheinungsbild mit dem Resultat ihrer Arbeit, so ist einerseits bei praktisch allen Trend-Bands, andererseits bei beständig schaffenden Leuten, ein ziemlich klarer Bezug da. Die Trendies unterscheiden sich sowenig durch ihren musikalischen Ausdruck als auch durch ihr Outfit; rockende Sänger und Schreiber dagegen, wie Alan Vega oder Bob Fischer, sind an ihrer immerwährenden schwarzen Lederkluft und ihrer karftvollen Selbstdarstellung zu erkennen. Die Frauen von Liliput hingegen scheinen mir vor allem sich selbst verpflichtet zu sein. Ein halbes Dutzend Jahre Musik machend, dabei die Ausdrucksweise verändernd, jedoch niemals Bezug zur eigenen Situation auf der Seite lassend; da ist ein Credo für selbstständige Arbeit vorhanden. "Some Songs" das vorliegende Album, ist massgeschneidert: von Liliput auf Liliput. Die zierlichen Songs entsprechen sehr dem Aussehen von Klaudia Schiff, Astrid Spirit und - vielleicht in etwas geringerer Masse - Marlene Marder.

Als ich die Band vor gut einem Monat live in Zürichs Mascotte erlebte, hatte ich das Gefühl, diese Formation (Klaudia bass, Astrid Gesang & Violine, Marlene Gitarre & Beat Schlatter Drums) sei ausgespielt. Die seit der ersten LP (im Frühjahr '82 erschienen) für Liliput typische Originalität, auf spröden Arrangements ohne Melodie aufbauend, geht durch die Wiederholung eben verloren; dh. der Witz wird zu einer leeren Phrase, der nur noch Selbstzweck ist. Darum hat die zeitweilige Aufnahme von Piano, Saxophon und Akkordeon der neuen LP nur gut getan, gleichzeitig sind die Arrangements allgemein weicher geworden. Songs, wie "Blue is all in rush" oder "Etoile" sind echte Ohrwürmer, sehr feine Songs ohne Ballast. Texte, die Träume und realistische Erfahrungen verbinden, scheinen mir ebenso zum selbstverständlichen Ausdruck des eigenen Tuns und Denkens zu sein. -Liliput werden in Zukunft in einer anderen Formation weitermachen als bisher (ohne den Schlagzeuger Beat Schlatter), dabei geht es ihnen auch darum, ihre anderweitigen Interessen (neben der Musik) zu integrieren und

miteinander zu verbinden. Die Gefahr, dass dabei einfach eine "Kunst"-Performance entsteht, dünkt mich - trotz der teilweisen Nähe der Band zur Kunst-Szene - ziemlich unwahrscheinlich: denn in der bisherigen Arbeit sind Liliput eigentlich nie auf einer Form sitzengeblieben. "The only thing to do is simply continue" heissen zwei Zeilen im Song "Your's is mine" - das könnte das Selbstverständnis dieser Band sein.

MICHAEL LÜTSCHER.

THE DOORS "ALIVE SHE CRIED" (ELEKTRA)

Das sind keine obskuren Raritäten, die nur was für Hard Core-Fans sind, seine Second Generation-Lizard-Kings---nein, this is THE REAL THING!

Die Doors waren anscheinend auch eine sehr gute Live-Band, davon zeugen nicht zuletzt diverse Bootlegs, ausserdem natürlich das Live-Album von 1970-"Absolutely Live". "Alive She Cried" ist die willkommene (und langerwartete) Ergänzung dazu: Erstklassige Live-Tracks aus den Jahren 68-70. Das Album beginnt furios mit "Gloria", welches bei einem Soundcheck aufgenommen wurde. Nicht fehlen darf natürlich "Light My Fire", welches in einer langen Version die solistischen Qualitäten von Ray Manzarek und Robbie Krieger demonstriert. "You Make Me Real" rollt knackig vorwärts und ist der rockigste Song der Platte. Der Blues "Little Red Rooster" klingt etwas gar gemütlich, die hier enthaltene "Moonlight Drive"-Version beinhaltet Morrison's "Horse Lattitudes"-Poem. "Radio Texas And The Big Beat" klingt hier ganz anders als auf "LA Woman", wo der Song dann 1971 wieder aufgetaucht ist.

All das ist magischer Stoff, und zu Morrison möchte ich nur sagen, dass er einer meiner Lieblingssänger gewesen ist, ich find ihn auch heute noch eine Klasse für sich. Seine poetischen und sonstigen Exzesse gehörten ebenso zu ihm, wie der sehr erotische Gesang. In improvisierten Einlagen ("Gloria") kommt er schon mal deftig zur Sache, die Texte bewegen sich alle zwischen Traumbildern und direktem Sex ("Love Me Two Times").

Power! THE BIG BEAT!

T.LAUBER



DAVID BOWIE "ZIGGY STARDUST- THE MOTION PICTURE" (RCA)

Die apokalyptische Story um Ziggy & The Spiders From Mars gehörte zu den wenigen Lichtblicken der musikalisch so unergiebigen frühen Siebziger Jahre (in etwa kann man diese Zeit mit der Gegenwart vergleichen: grosser Kostümball, schnelle Hits, wieder aufgewärmte Trends von gestern...).

David Bowie, das Chamäleon, hatte mit Ziggy seinen grossen Durchbruch zur Super-Rock-Diva geschafft; und um selber überleben zu können, liess Bowie den so erfolgreichen Charakter 1973 wieder sterben (um ein 'Diamond Dog' zu werden).

Am 3. Juli '73 gaben Bowie und seine stilbildende Spiders-Band (man höre sich nur mal neuere Bands wie One The Juggler oder Hanoi Rocks an!) in London ihr Abschiedskonzert, welches auf dem vorliegenden Live-Doppelalbum festgehalten worden ist. Die Aufnahmen sind schon von div. Bootlegs her bekannt, hier ist aber der Sound viel besser! Das ist endlich ein Bowie-Live-Album, welches mitreißt, frisch klingt und Musik mit starker Ausstrahlung überbringt! ("David Live" war mir zu chaotisch/kaputt, das 78er "Stage"-Album zu steril) Die Spiders-Era war reich an hervorragenden Songs, die Musik schwankte zwischen Heavy-Gitarrenexzessen, Trash-Rock und hymnisch melodiösen Sachen wie "All The Young Dudes", "Changes", etc.... Im Vergleich zu seiner (hervorragenden) slicken 83er-Tour-Band klingen die alten Spiders schon etwas antiquiert, aber viele der Songs, die auf diesem Doppelalbum zu hören sind, klingen nur authentisch im rauhen Spiders-Sound. Das Repertoire ist reich an Höhepunkten und umfasst Songs aus den Jahren 68 ("Space Oddity") bis 73 ("Watch That Man"). Interessant sind die Versionen von "White Light/White Heat" und vom Stones-Oldie "Let's Spend The Night Together". Der abschliessende "Rock'n'Roll Suicide" (mit der ergreifenden Ansage) darf als Abgesang auf das selbstzerstörerische Super-Stardom (und die verstorbenen Helden des R&R) gewertet werden.

Der Film "Ziggy Stardust - The Motion Picture" soll in Kürze in die Kinos kommen!

T. LAUBER

zwischen heiss und kalt mit solch fließenden, melodiösen Songs? This is THE Record!

Orange Juice's Zeke, Thomas Leer und Jools Holland haben ihre Fähigkeiten zur Verfügung gestellt. Das bringt frischen Wind in die Stücke des Solotüftlers.

Die Songs der LP handeln nach wie vor von Unsicherheit und Alpträumen voller Zweifel ("Giant"); doch schimmert neben träumerischer Melancholie ("Uncertain Smile") immer wieder Optimismus durch. "This Is The Day" ist ein Bekenntnis zum Er-leben der Gegenwart, statt sich den Fesseln der Vergangenheit zu ergeben.

"This Is The Day" - everything'll change! und : Mach Illusionen zur Wirklichkeit! "This Is The Day" ist ausserdem ein herrlicher Popsong. Die neu aufgenommenen "Uncertain Smile" und "Perfect" (gefällt mir jetzt besser!) gehören mit zu den Höhepunkten dieser phänomenalen LP, welche mit einem rhythmusbetonten "I've Been Waiting For Tomorrow" beginnt und mit dem afrikanisch angehauchten "Giant" furios endet.

Die drei längeren Songs der 2. Seite ("Twilight Hour" in dem sich Matt mit Warten auf den nächsten Anruf quält, "Soul Mining" und "Giant") sind durchgehend hervorragend und lassen die ganze Seite ausgeglichen erscheinen.

Matt Johnson öffnet sich der Welt und und die Sinne! Wer sich diesem Hochgenuss verschliesst ist selber schuld!

T. Lauber

THE THE "SOUL MINING" (S. BIZARRE/CBS)

Moderne Musik von Power und Gefühl; Matt "THE THE" Johnson macht's möglich! Wie schon die Singles ist "Soul Mining" musikalisch leichter als das psychedelische (Heimwerker-) Debut "Burning Blue Soul"! Nach den herrlichen Singles ist dies endlich DIE Platte, die ich von Matt Johnson erwartete. Kaum ein anderer Musiker, der sich modernster Technologie bedient, versteht es gegenwärtig so gut, die Musik warm und persönlich zu gestalten. Und wer sonst, wenn nicht Matt Johnson, meistert diese Balance

AFRICAN HEADCHARGE "DRASTIC SEASON" (ON-Y-SOUND)

Was lässt sich in unserer kategoriensüchtigen Zeit zu einer Platte wie dieser sagen? Vielleicht dies: Hier findet sich die konsequente Weiterentwicklung und Umsetzung der Sherwood'schen musikalischen Sicht; die schon fast ultimative Abstraktion all dessen, was sich auf seiner bisherigen Platten immer deutlicher abzeichnen begann, nämlich die Loslösung von allen normativen Erwartungen, Erbarmungslos lässt Sherwood den Hörer herumirren in einem Labyrinth von Klängen, die aus parallelen Räumen

und Zeiten zu sein scheinen, ohne je den rettenden Strohhalm bekannter Phrasen und Klischees auszustrecken. Hat Sherwood schon vor einigen Jahren Aufsehen erregt mit seinen irrwitzigen Dubs, so ist hier von Reggae im formalen Sinne nichts mehr zu finden. Geblieben ist die tonale Balance jener Essays sowie die rhythmische Dominanz, in einer allerdings viel dynamischeren Weise, als Reggae es je zuliesse.

DRASTIC SEASON präsentiert eine ungeheure Menge von Verfremdungen, die nur noch wenig vom originalen Charakter der Instrumente übriglassen. Trotzdem entsteht weder der Eindruck des exzessiv exzessiv Artifiziiellen noch einer Vselbständigung der Effekte. Die eigenartig düstere und leicht verschwommene Art der Aufzeichnung, die der Platte eine kantige Rohheit verleiht, ist dafür verantwortlich. Ich kann mich nicht daran erinnern, (aha,aha, die Red.) je Musik gehört zu haben, die ähnlich stark in den Bann zieht, um gleichzeitig so wenig konkrete Assoziationen auszulösen. Das Gefühl der Ohnmacht, wie es die Erzählung von Kaikas auszulösen vermögen, stellt sich stattdessen ein. Ein Gefühl, das sehr abstrakt und nur in wenigen Momenten angenehm, lähmend und zugleich befreiend ist.

DRASTIC SEASON ist kein Konsumartikel eher ein Manual zur Erforschung des eigenen Kopfes.

H. SCHMID

KIM WILDE

"CATCH AS CATCH CAN"
(RAJ /EMI)

1.20 Uhr. Bin eben nach Hause gekommen und habe noch das hinreissende, fantastische, grandiose Konzert von Elvis Costello und seinen Frauen und Männern in den Ohren und im Herzen. Ausserdem bin ich müde, weil über das Wochenende das Festival der "Interessengemeinschaft Bieler Musiker" stattgefunden hat. (ich war dort stark beschäftigt und werde zusammen mit Santo Trafficante im nächsten CUT darüber berichten).

Ein weiteres Detail: ich kenne Kim Wilde nur vom Radio. Wer kennt nicht das poppige, frische, "naive", wilde "We're the kids from Amerika". Auch habe ich schon beim eintreten oder anderen Coiffeursalon ein Bild von ihr gesehen (neben dem von Lady Dy). Also insgesamt ein schwerer Stand für die neue LP von Kim Wilde.

Nun zur Platte. Ganz klar, der Hit der Platte ist "Love blonde". Die ideale Musik zur besten Krimiserie der 60-er, nämlich 77 Sunset Street. Weitere überdurchschnittliche Hits sind "House of Salome", "Stay awhile", abgemischt "Dancing in the dark", übrigens der einzige Song, der nicht von Vater und Bruder Wilde geschrieben ist. "Im Reich der Heiligen Kühe gehört der Tag den Hunden und der Verfolgung." (Hans Saner).

Von Kim Wilde's weiblichen Vorbildern macht sich auf "Catch as catch can" vor allem Johanna von Orleans bemerkbar. Die Musik ist manchmal etwas schwer und düster ("Shoot to disable" oder "Dream sequence").

"Es scheint mir gerechter zu sein, dass die gesamte Gesellschaft ihr Dasein durch Mitbestimmung jedes Menschen ordnet." (Hans Saner).

"Catch as catch can" ist gewaltige, farbig-synthetische Popmusik und mir gefällt's. Mir gefällt auch Kim Wilde's Stimme, die sehr leidend fordert, und ihr Gesicht mit den traurigen Lippen (aber das wisst ihr ja), das auf dem zu stark konstruierten, aber trotzdem schönen Cover, besonders leidenschaftlich und düster zur Geltung kommt. (junge Männer lieben eben schön-düstere Mädchen).

MARTIN SCHORI

ANOTHER TWIN

"THIS DYING BLOOM"
(NUCLAR RECORDS)

And und für sich immer begrüßenswert, wenn es vier kids als Band mit soften introvertierten Eigenkompositionen auf einer Gitarren-Bass-Drum Basis versuchen. Mit einer Platte ist das dann aber meist eine sehr heikle Sache, um die "magic" überzukriegen. Die vier kids von Another Twin (from Burnham UK), haben sich da wohl etwas überstürzt an eine Platten-Produktion gewagt -- und zudem noch selber produziert. Die Songs sind hübsch, aber das hat man alles bereits irgendwo gehört. Die Musiker spielen präzise und mit feeling. Der Sänger hat eine eigenartige Stimme... All das hätte besser koordiniert und irgendwie mit einer Vision zusammengestellt werden sollen. Eine Platte für vernebelte Herbsttage.

BOB FISCHER.

Platten-Tips!

Platten-Tips!

WILL POWERS "DANCING FOR MENTAL HEALTH" (ISLAND)

Will Powers, das ist Lyn Goldsmith, die bekannte amerikanische Fotografin. Will Powers, das ist aber mehr als nur ein Pseudonym, es ist eine Organisation. Schaut man die Rückseite des Textblattes von "Mental Health" an, so sieht man welche Prominenz dieses Hilfswerk unterstützt. Hilfe, das ist das Wort: Will Powers gibt verbale Lebenshilfe. Für amerikanische Stadtneurotiker. Das tönt dann etwa so: "You are an important person, a rare individual, a unique creature....The power to do anything you can imagine is within you when you discover your real self by practising a few simple laws of success:" Diese markigen, an die Bullworker-Reklamen erinnernden Sätze geben das Thema der LP. Es werden -- eine seltsam androgyne Stimme, die Lyn Goldsmith gehört, aber elektronisch verfremdet wurde, redet unablässig auf einen ein--praktische und philosophische Tips für alle Lebenslagen der jungen, schönen Generation von heute vergeben.

Die Anregungen reichen vom Tanzen, das angeblich zur Erhaltung des seelischen Gleichgewichtes beitragen soll, über einen sehr detaillierten Kusslehrgang und eine geschichtliche Abhandlung (was mit Will Powers schon für menschliche, wissenschaftliche, politische etc.pp. Meisterleistungen vollbracht worden sind), bis zu der einleuchtenden Erkenntnis, dass mit einem Lächeln die böse Welt doch gar nicht mehr so schlimm aussieht.

Will Power, das ist also auch das Schlüsselwort dieser absoluten Konzeptplatte, das heisst: mit Willenskraft geht alles- und besser. Die Musik ist natürlich dementsprechend optimistisch; ein leicht verdäuliches Gebräu aus etwas neuem elektronischem Funk, etwas von Talking Heads, etwas LA.-Mainstream-Jazzrock..... Es wirken unter anderem mit: die ganze Island-Mafia, Todd Rundgren, Sting, Ellen Foley, Carly Simon, Nile Rodgers... ..und dann noch ein paar Wagenladungen (mit Stars). Alles tönt very slick, very smooth, irgendwo zwischen gelungener Parodie und unfreiwilliger Komik, sicher aber extrem trendy.

M.KAEGI

CLARENCE CLEMMONS & THE RED BANK ROCKERS "RESCUE" (CBS)

Clarence Clemmons, THE BIG MAN, schwergewichtiger Saxspieler in Springsteens E-Street-Band, verkürzt uns das Warten auf das nächste Broooce-Werk. Auf was auch warten, denn Clemmons' LP macht mir sicher mehr Spass als die geniale Langeweile des Meisters. Rauher Rhythm & Blues ohne Zicken und modische Zugeständnisse ist angesagt. Neben dem heissen Sax und dem Muskelspiel der Begleiter (unter ihnen auch der Boss selbst) besticht vor allem die rauhe Rasselstimme von John Brown, der wie Bob Seger in absoluter Bestform klingt; ein Spitzen-Shouter! Neben Oldies, wie "Resurrection Shuffle" und Springsteens "Savin' Up" stehen kraftstrotzende Eigenkompositionen absolut gleichwertig da.

Ein beinhardter Spass für gemässigte Traditionalisten!

T.LAUBER

GWEN GUTHRIE "PORTRAIT" (ISLAND)

RANDY CRAWFORD "NIGHTLINE" (WARNER BROS.)

Zwei der derzeit stärksten schwarzen US-Sängerinnen haben vor kurzem neue Platten veröffentlicht, wovon die eine (Miss Crawford) bereits ein schillernder Star, die andere (Gwen Guthrie) auf jeden Fall im kommen ist.

GWEN GUTHRIE liess schon mit ihrem letztjährigen Debutalbum aufhorchen. Doch wer ist Gwen Guthrie? Die 33-jährige Amerikanerin arbeitete während der vergangenen zehn Jahre vorwiegend als Back Up-Vocals-Sängerin für Aretha Franklin, Roberta Flack, Quincy Jones, Mtume, etc. Ausserdem hat die Dame Ben E.King's Superhit "Supernatural Thing" mitgeschrieben! Mit Gwen Guthrie hat sich Island eine Soul-Lady von Format geangelt. "Portrait" wurde (wie schon die erste LP) in den Compass Studios aufgenommen, Sly & Robbie haben produziert und zusammen mit den äusserst effektiv eingesetzten Compass Stars (Worrell, Badarou, etc.) eine erfrischende Platte eingespielt, die irgendwo zwischen Reggae und Soul anzusiedeln ist.

"Portrait" ist eine lockere Mischung aus relaxten Dance-Songs wie "Peanut Butter" und herrlichen Balladen.

Die Produktion ist angenehm sparsam und Guthrie's warme, frauliche Stimme lassen die Platte allein schon aus der Masse der Island-Nassau-Routine herausragen!

Da wird kein kalter Sex à la Grace Jones geboten, sondern fabelhafte Songs voll säuselnder Erotik.

Die RANDY CRAWFORD-Platte lässt mich beim Thema bleiben: seit Aretha hab ich keine dermassen hinreissende Stimme mehr gehört.

Die "Nightline"-LP klingt ganz locker, darf aber nicht zu Randy Crawford's stärksten Momenten gerechnet werden.

Mit den keyboard-lastigen Electro-Funk-Arrangements des Tommy Li Puma kann ich mich nur bedingt anfreunden (er hat ja schon "Secret Combination" produziert).

Neben dem Chic-ähnlichen "Happy Feet" (mein Lieblings-Song) ragen nur wenige Songs heraus. "Living On The Outside" (Michael Sembello) oder "Nightline" besitzen absolut kommerzielles Potential.

Die Musiker (LA-Mafia mit div. Toto's) agieren recht routiniert, Miss Crawford bewegt sich auf jedem Parkett souverän; Mainstream-Funk, Soul, Pop...diese Mischung ist im MOR-Bereich sehr erfolgreich. Dank ihres Stils (a lady-not a tramp, man) und ihrem Feeling macht sich Miss Crawford jede dieser Spielarten zu eigen.

Eine solide Produktion mit einer grossartigen Sängerin.

T.LAUBER

FURNITURE

"WHEN THE BOOM WAS ON" (PREMONITION/SURVIVAL)

Obwohl der Düsi Vorstadtmelancholie im allgemeinen nicht verputzen kann (wohl noch zu tief unter der eigenen Haut, nach all den Niederglatt-Jahren, ha haha...), sagt ihm das vorliegende Mini-Album doch vortrefflich zu. Trotz dem geradezu atemberaubend frechen Intro-Plagiat von 'Shipbuilding' auf 'I miss you', und trotz den häufig überernsten Texten (überernst vor allem in Relation zum tragikomischen Vorstadthalt), und überhaupt trotz dem bisweilen unbeholfenen Spatzengesang mit Beo-Ambitionen (Anlehnungen en masse an berühmte Soul-Vorgänger) muss der Düsi doch zugeben: diese Platte hat etliches an sich. Denn vor allem musikalisch hat dieses Tr-

io einiges drauf; und die vielen Freunde mit Bässen, Saxophänern, Orgeln, Klarinetten und Gesängen werden da nahtlos eingefügt. Dominiert wird der Sound von Trommelleien, die umso donnernder und blitzender erscheinen, da sie in einem ansonsten eher kammermusikalischen Geist eingesenkt sind: viele Molltöne, viele lang ausgehaltene Akkorde auf der Orgel, einmal sogar eine ganz unheimliche Klarinette. Bis plötzlich eine E-Gitarre ganz unbarmherzig dazwischen schneidet. Dazu tauchen da Rhythmen auf, die nicht oft auf Pop-Platten auftauchen. Einmal wieder eine Kombo, die mit Rhythmus- und Instrumentaltextur experimentiert ohne dabei den Ohrwurm zu vergessen (da gäbe es z.B. einen Song 'Robert Nightman's Story', oder schlicht 'I Miss You'). Und erstaunlicherweise steckt in dieser Mischung eine ganz gehörige Brise Energie!

HANS-PETER KÜNZLER.

39 CLOCKS

"BLADES IN YOUR MASQUERADE" (SHARP 109)

& ich Arsch hab immer gemeint, die 39 Clocks seien irgendein nervend-langweiliges Techno-Duo. Hab allerdings auch noch nie eine Platte der Zwei gehört. "Blades in your masquerade" ist eine Zusammenstellung von Aufnahmen, Roharrangements und potentielle Single-Hits stehen hier nebeneinander. 39 Clocks bezeichnen ihre Musik als 'Psycho Beat'. Ähnlich wie bei Suicide ist die ätzende Schärfe des 60er Garagepunk wichtiger Bestandteil ihres Sounds. Die Gitarren grellen und scheppern, das Oergeli (Farfisa?) tönt hol, der Gesang ist cool und unpräzise mit starkem Depro-Einschlag. Um allerdings in den vollen Genuss dieses Sounds zu kommen, muss man sich unbedingt an die Anweisung auf dem Umschlag halten: "This record can be played on any stereo record player, but best reproduction is guaranteed on the cheapest equipment." Und: play it loud!

SANTO TRAFFICANTE.

DALEK I LOVE YOU

"DALEK I LOVE YOU"
(KOROVA WEA)

Die Daleks (Daleks: Blech-
kreaturen in einer britischen
Science-Fiction-Verarschungs-
TV-Serie) waren schon bei den
ersten internen Rumpelungen
der Pop-Renaissance in Liver-
pool dabei. Das war so um 79
herum: ein paar obskure Sing-
les plus die LP 'Cumpas Kum'
pas' zeugen von der witzigen
Veranlagung der Band. Gemäss
Presse-Info soll sich diese
Witzigkeit noch viel mehr wäh-
rend Live-Gigs ausgewirkt ha-
ben (der Düsi hat sich leider
seinerzeit viel lieber in Tom
Waits Alben vergraben, wie
auch jetzt wieder, und ist
deshalb leider unable zu re-
portieren, ob die Plattenfir-
ma-Behauptungen stimmen oder
nicht), bei der scheinbar ein-
ne Art Pfuri-Gorps-Kniri-Men-
talität auf die Bühne ge-
schleppt wurde: Abfall, Schau-
fensterpuppen, Sofas, Geruchs-
bomben... sicherlich ein wür-
diger Gegensatz zum Techno-
Sound der Band. Heute - nach
einem bedauerlichen Abstecher
von Leader Alan Gill, einem
Pianisten (Gordon Hon), einem
Bassisten und Pianisten (Ken-
ny Peers) und etlichen Freun-
den/-innen. Voilà die zweite
Dalek LP, scheinbar nur ein
Mini-Teil vom Musikalischen
Produktionstotal der Phantasie
dieser Band während des letz-
ten Jahres. Wenn dem wirklich
so ist, hätte wohl ein biss-
chen mehr Konzentration durch-
aus nicht schaden können. Zwar
geschieht hier laufend etwas,
immer piepst, quietscht, klap-
pert ein Synthesizer, da und
dort kommen Stimmen und gehen
wieder, Gary Barnacles Saxo-
phon und sogar Aswad Drummer
Drummie Zeb's Trommeleien mix-
en ein und aus - aber insge-
samt fehlt zumindest im hiesi-
gen Ohr jene Art von Soul,
welche die Platte auch auf ein-
er mittelmässigen Stereoan-
lage eindrücklich werden liesse
(geschweige denn auf einer
schlechten). Die LP fällt halt
zwischen mehrere Stühle: nicht
genug poppig zum recht popen
(obwohl drei Singles drauf
sind: 'Holiday in Disneyland',
'HorrorScope', 'Ambition'),
nicht genug seriös zum im Ses-
sel sitzen und sich darauf ko-
zentrieren wollen, nicht genug
pappig für den Hintergrund al-
lein, die Rhythmen nicht konse-
quent genug zum Tanzen und
nicht genug trickig zum Zuhö-
ren (überhaupt sind die Rhyt-
men eine Enttäuschung in ihrer
praktisch durchgehenden Banali-
tät, die aber doch irgendwie
gefällig wird nach einer ge-
wissen Eingewöhnungszeit), die

Texte nur halbwitzig, der Ge-
sang nur halb gekonnt (ausser
der äusserst prächtigen Dexy's
Midnight Runners Parodie - ho-
fentlich! - 'The Mouse That Ro-
ared')... Aber: Sicher sind
die Daleks eine der besseren
Pop/Techno-Bands, auch auf die-
ser LP. Was so übel frustriert
ist das Gefühl, hier wäre mehr
dringelegen. Besonders punkto
Experiment.

HANS-PETER KÜNZLER.

DIE ZIMMERMÄNNER

"ZURÜCK IN DER ZIRKULATION"
(ZICK ZACK)

"DOKTOR! DOKTOR! Helfen sie
mir! Seitdem ich die erste LP
der Zimmermänner hörte, war
ich restlos begeistert von
dieser Gruppe... Nun kam mir
die neue Mini-LP von ihnen zu-
gefliegen, ein Geschenk des
Himmels, dachte ich... aber...
der erwartete akustische Or-
gasmus stellte sich kaum ein."
- Doktor: "Ein paar Takte ABBA
z.B. I've been waiting for you
und alles wird besser..." Na-
türlich habe ich das erwähnte
Lied, hörte es auch - "ANDREAS
TELEFON!" - die Zimmermänner
sind fürs erste gerettet. Wie
erwähnt haben diese Hamburger
eine neue Platte (mit 4 Stü-
cken) herausgebracht, weiss
Gott ein Grund für mich, ein
paar Worte zu verlieren, gibt
es doch nicht viele Leute, die
den Kopf (und dann noch einen
mit etwas anderem als Bohnen-
stroh gefüllten) dermassen in
der Gegenwart haben wie die
Zimmermänner. In diesem Zusam-
menhang wird man nicht verges-
sen die Vergangenheit Detlef
Diederichsens als Ewald Braun-
steiner in dieser durch nichts
zu ersetzenden Zeitschrift,
wie hiess sie schon wieder,
und die Vergangenheit Timo
Bluncks im Palais Schaumburg.
Ausserdem tönen die Zimmerm-
änner wie junge Europäer, sind
sie ja auch, und es ist gut,
junger Europäer zu sein! Wei-
tere Vorzüge der Zimmermänner:
Sie sind nie langweilig, nie
eklig, sind keine Demokraten
und essen auch keinen Gorgon-
zola. All dies und mehr macht
sie alldem Honeymoon-Cabaret
Bauhaus-Tracie Devoto-Quark
(ganz zu schweigen von),
der auf diesen Seiten seiten-
weise steifgeschlagen wird,
doch deutlich überlegen! Wenn
ich gerade am Schimpfen bin:
In Hamburg haben sie noch Dor-
au, Schaumburg, Saal 5 und das
war bekanntlich erst der An-
fang - wenn ich da mit Zürich
vergleiche - was ist los? Ist
die Luft dort besser? Scheint
hier zuwenig Sonne? Scheint
hier zuviel Sonne? - Zurück zu

den Zimmermännern. Hörte ich
also ihre neue Platte (Anmer-
kung: Was jetzt folgt, habe
ich 3 Tage später geschrieben).
Ich glaube, ich weiss jetzt,
warum der erwähnte akustische
Orgasmus vorerst ausblieb:
"Zurück in der Zirkulation", an
sich Gold wert, tönt über weite
Strecken wie die 1.LP.
Trotzdem ist die Platte jedem
richtigen Muzak-Liebhaber wärm-
stens zu empfehlen. So ist z.B.
das Lied "Anja" in mancher Hin-
sicht eine wahre Perle, auch
textlich: "So so/ Paris scheint
dir wichtig zu sein/so so/ Brot
und Käse und Wein" (!)
Und überhaupt!!

ANDREAS GOSSWEILER.

CHARLÉLIE COUTURE "CROCODILE" (ISLAND)

...Die Krokodile, sie füh-
len sich schlecht in ihrer
Haut.

...Die Krokodile können
nicht weinen, man würde es
ihnen nicht glauben...
Poesie vermischt mit Rock,
wie ich es anders von Char-
lélie Couture nicht erwar-
tet habe. Sinnliche Worte
fliessen neben Pianoklängen
kaskadisch über die Klavia-
tur. Alltägliche Aha-Erleb-
nisse swingen zur Farfisa
(Combat des phoques). Sen-
timentale Exklamationen
(ah ah, oh oh, uh uh) und
Gitarre wurmen sich in mein
Ohr.

Vieles hat C.C. mitzuteilen
vielleicht deshalb so oft
dieser langsame Rhythmus.
Ist C.C. ein Krokodil? Kann
doch nur hinter Krokodils-
tränen soviel Sentiment
stecken!

Ausser zwei-drei schnellen
Arien "Do not disturb",
"Mississippi Dancing" und
"Local Rock" (1 2 3 4,
c'est churette) sind es
alles herzklammzehrende
Liebes- und Schicksalsbal-
laden. Z.B. in "aboyer le
chien", heult C.C. wie ein
mondsüchtiger Pudel (frei
ins Deutsche übersetzt),
dessen Schäferin häufig ge-
worden ist.

Schäferstündchen hat's ge-
schlagen, nun gehts dem
Pudel an den Kragen:

Wer leidet an Herzschmer-
zen, zuviel Aerobic, nur
Sport im Fernsehen oder
einfach Langeweile, der/die
höre sich "Crocodile" an, da
ist Langeweile verrockt und
dies ist nicht mal so lang-
weilig. (quand tu écoute
aboyer le chien...)

J.CRYSTAL



Platten-Tips!

Platten-Tips!

SLICKAPHONICS

"SLICKAPHONICS"
(ENJA/MUSIKVERTRIEB)

OLIVER LAKE JUMP UP

"PLUG IT"
(GRAMAVISION)

JAMALADEEN TACUMA

"SHOW STOPPER"
(GRAMAVISION)

Das bindende Glied zwischen Slickaphonics, Oliver Lake und Jamaladeen Tacuma ist der Funk! Und weil es sich hier um "echte" Jazz-Gruppen handelt, kann man sicher sein, dass es musikalisch immer vom Besten ist. Es sind zwar keine Show-Bands, aber was ihnen an Kommerzialisierung abgeht (?!) gewinnen sie auf der musikalischen Seite. Das ist Musik, die ich ab Mitternacht auf den italienischen Piraten-Sendern zu hören kriege: cooking all night long. Zudem ist die sexuelle Komponente der "kommerziellen" Funk Show-Bands weitgehend verarbeitet -- also nicht von der Sorte: "Get down and Boogie". Slickaphonics z.B. ist eine weisse Gruppe, die ungefähr beginnt, wo Chicago aufgehört haben. Leader und Posaunist Ray Anderson spielte früher bei Anthony Braxton und man wird auch in dieser Gruppe, inmitten von üblich-cooking kompakten Riffs ein abstraktes Free-Solo finden. Die Musiker wissen aber genau, wenn man soetwas bringen darf. Oliver Lake's Musik ist schon näher den Funk-Show-Bands: ein ausgeprägter und ganz vorne gemixter "funky bass", bisweilen digital-Handclaps und dann ein komplex-intelligent-swingendes Schlagzeug, inklusive metronom Bass-Drum, und Lake's souveränes Saxophon: lyrisch bis wild, beherrscht bis free, kontrolliert bis far-out. Music to cook all night long, eben. Unertbehrlich für DJ's von Klubs, die bis 5uhr morgens offen sind. Jamaladeen Tacuma's Musik ist eher "abstrakter Funk". Und meine Güte! da sollten die Englischen Punk-Funk-Groups einmal etwas näher reinhören! Die ca. zehn Songs sind übrigens alle mit verschiedenen Besetzungen eingespielt. Das geht vom Steinberger-Solo von Jamaladeen himself ("Tacuma Song"), in dem er sämtliche Möglichkeiten des neuen Instrumentes ausprobier, über ein Geigen-Cello-Harfen-lästiges Arrangement mit Chor-Begleitung, bis zu Combos mit James "Blood" Ulmer oder dem harten alt-sax-Bläser Julius Hemphill. Man hat Jamaladeen Tacuma ja kürzlich am Zürcher

Jazz-Festival erleben können -- dessen allzu professioneller Auftritt mich nur halb überzeugte, vor allem auch wegen dem zu lauten Schlagzeug von Cornell Rochester. Die Platte hingegen ist von einem ganz anderen Kaliber! Aus der Ecke "modern electric Jazz" hat er viel von der Funk-Musik verarbeitet (während Oliver Lake z.B. eher "in die Funkmusic aufgegangen ist"), um eine recht originelle Sprache zu entwickeln: intensiv und kompakt.

BOB FISCHER.

JAZZATEERS

(ROUGH TRADE/ROUGH 046)

Der Gruppen-Name "Jazzateers" ist irreführend. Die Produktion hätte ebensogut unter Kapitel XY der "Lou Reed Appreciation Society" laufen können und letztthin habe ich das bereits von "Dream Syndicate" gesagt: von mir aus lieber eine EHRLICHE Velvet Underground-Kopie mit eindeutiger Lou Reed-Fixation, als manche Epigonen, welche die alten Velvets auf ihrem eigenen Gebiet "out-velvetten" wollen... In diesem Sinn also die englischen Jazzateers -- vor allem mit einem perfekten Sänger, der Lou Reed imitiert und einem wieder einmal bewusst macht, wo Johnny Rotten einen grossen Teil seiner vokalen Intonationen herhatte. Grossstadt-Slickheit, Rotznäsigkeit und diesen speziellen psychodreh in den vocals der eine gerade Linie zwischen Johnny Burnette und Alan Vega -- en passant par Lou Reed eben -- zieht. Eine echte Electric-City Rockabilly Stimme also. Dann hat's ein paar grossartige Songs mit ein paar "perfect Bridges". Check out "Sixteen Reasons", "Nothing at all", "First Blood" oder "Once more with feeling"... Die Band bringt mit einem Tastenmensch, Geetar & Bass (+manchmal ein verkommenes Saxophone, wie Bowie es blasen würde), einen echten Wall of Noise her -- das ganze tönt also es in der Küche eines Atomschutzkellers mit den Mikrofonen auf der Toilette, aufgenommen wurde. Manchmal tendieren die Jazzateers in Richtung "Sister Ray" Exzess (so ein Ding, das völlig neurotisch und sinnlos in die Länge gezogen wird), oder in Richtung kompakter Minimalismus der Alan Vega Solo-LP's -- irgendwo habe ich aber fürchterlich Grinsen müssen: diese Platte kann doch nicht "im Ernst" gemacht worden sein ???

BOB FISCHER.

JHON HIATT

"RIDING WITH THE KING"
(Geffen REC1/2 GEF 25 593)

Viereinhalb Jahre hat es nunmehr gedauert, bis John Hiatt wieder mit einem halbwegs präsentablen Album aufwartet. Nach der brillanten 79er LP "Slug Line" folgten Katastrophen, wie "Two Bit Monsters" und "All of a Sudden", die wenns hoch kam einen guten Song enthielten (I Spy). "Riding With the King" ist zwar auch nicht auf der Höhe von "Slug Line" aber die eingeschlagene Richtung stimmt wieder. Hiatts Frustration (er ist der Mann wenns darum geht, Frustrationen und ohnmächtige Wut auszudrücken) entlädt sich in gewohnter Form über seinen ewig schief-laufenden Beziehungen, über Frauen, die ihn wegen irgendeinem Trottel verlassen, und sich von einem reicheren, der natürlich Hiatts innere Qualitäten niemals erreicht, an der Nase herum führen lassen. Dazwischen bläst sich Harry vom CIA in einem Waschsalon das Hirn aus dem Kopf und löst damit einen totalen "family wipe-out" aus (Spy Boy lässt grüssen). Diese positiven Punkte beziehen sich aber leider nur auf Seite 1. Seite 2 beginnt gegällig mit dem Titel Stück und begibt sich dann auf das Niveau der letzten Produktionen. Die renomierten Rumour hängen wie ein Mühlstein an Hiatt's Hals. Er hätte besser daran getan, das ganze Album mit Scott Mathews zu machen, doch es bleibt trotzdem ein guter Einstieg in die Liebes-traumata des John Hiatt.

ANDREA CAVEGN.

THE HEADHUNTERS

"INDUSTRIAL WARFARE"
(SHOUT/NEW-AGE DISTR.)

Auf der man die Entwicklung des Adam Ant & BowWowWow "english pop-tribalism" bis hin zu einem heavy industrial funk mitverfolgen kann: verzerrte Marshall-amplified Gitarren, Bleihammer Toms und jene shouting-zornig-gebrüllte vocals plus einen exzellenten mix -- die lads (London-based) haben die tracks in ein paar Tagen aufgenommen und dann in drei verschiedenen Studios an drei verschiedenen Mixes gearbeitet. Und das macht sich bezahlt: die effects sind sinnvoll und präzise eingesetzt und die Instrumental-tracks bestens abgestimmt. Das Resultat ist eine heavy-heavy, stampf-st.. brüll-brüll Musik. Die Wip-

kung ist nicht drohend, sondern stumpf. Siehe early Killing Joke. Für diese Musik verwende ich in letzter Zeit die New Yorker Gruppe "The Swans" als Kriterium -- die halt mit ähnlichen Mitteln eine gefährliche Schönheit hervorzaubern. Und das fehlt hier. Ein Grund dazu mögen die allzu pupertär-zornigen Lyrics sein. Für uns nicht-anglophile Hörer dürfte das aber nicht unbedingt ein Hindernis sein, geniessen wir doch die Stimmen eher von ihrer Sound-Qualität als von der eigentlichen Aussage her. Als Anspielprobe ist Seite B Stück 1 zu empfehlen.

BOB FISCHER.

CORPSE GRINDERS

(FAN CLUB/DRISCTRADE DISTR.)

Dass es solche Sachen noch gibt, grenzt ja wirklich ans Unglaubliche. Nur weil ein, zwei Musiker der Corpse Grinders ein paar Mal bei den New York Dolls gespielt haben, dürfen sie heute wieder aufnehmen und von dieser glorreichen Aura zerren! Und dass "Fan Club", ein französisches Label ist, dürfte ja wiederum nicht erstaunen... Die Sache geht also folgendermassen: der Gitarrist Rick Rivets war in der ersten Dolls-Besetzung mit Arthur "Killer" Kane, Johnny Thunders und Billy Murcia dabei -- vom Herbst 71 bis Februar 72... Und das ist der Grund, warum "Fan Club" heute eine LP der Corpse Grinders veröffentlicht... Die Platte ist ein Graus -- schlechte Gitarre, out-of-time heavy Schlagzeug, einfachste Bassläufe aus dem Keller und gebrüllte Vocals mit viel Hall. Das erinnert mich an das Konzert von Johnny Thunders' "Cosa Nostra", diesen Frühling im "Totentanz" in Basel. Das war ebenfalls grausam schlecht aber als gig echt gelungen und die Leute flippten aus... Also: live dürften die Corpse Grinders fun sein. Und ich vermute, dass sich auch für diese Platte jene Fans finden werden. All die Fans für welche die Quintessenz von Rock'n'Roll noch immer am besten von der satanischen Seite der Stones anno "Let it Bleed" dargestellt ist. Eigentlich eine Nostalgie der gefährlichsten Sorte...

BOB FISCHER.

ist also die neue Dylan, und wie man eben mit solchen Dingen verfährt: Es wird gerupft und gezupft und gefummelt, dass es keine Lust mehr ist. Das geht so vor sich: Man nimmt eine oder zwei Zeilen Textes und denkt: "Was meint er wohl damit Und voilà, da hat er das eine Mal starke innere Konflikte (Schizophrenie?) im Lied 'I and I' - ich und ich -, dann ist er Zionist ('Neighborhood Bully', ein Lied über Israel), dann hat er seit seiner letzten Platte eine Wandlung durchgemacht, die radikaler nicht sein könnte; denn dort hiess es: "Mein Herz sei still", jetzt heisst es: "Andere sprechen mit meinem Mund, ich höre bloss auf mein Herz"...blablabla. Der Hammerist, dass er singt: "Capitalism is above the laws"; honey, um das zu wissen, brauchen wir keinen Dylan. Für gewisse Leute ist es vielleicht schwer verständlich, dass es in guten Texten um komplexes und weitläufiges Denken geht, das sich nicht zerkrümelnd und nach der jeweiligen Laune interpretieren lässt, dass Texte Mitteilungen einer Seele sind und kein ideologisches Rätselraten für intellektuelle Fanherden. Vielleicht kommt der Flash halt erst nach einer durchfrorenen Nacht, oder... fragt mich nicht. So denke ich zum Beispiel an die zweite Seite von 'Street Legal', wo die schönste und tiefste Tristesse in den Rillen steckt. Das alles wie gesagt, nebenbei, schreibt ihm keine Lügen auf den Leib und macht ihn nicht zum Propheten eurer Wünschli und Problemli. Tatsache ist, dass 'Infidels' bildhaft ist wie ein Traum; nach den Vorgängern, die die Verarbeitung mit dem neugewonnenen christlichen Glauben widerspiegeln, hat es auf dieser Platte Raum für Poesie, Texte voller Metaphern und Luftschlösser, mehrschichtige und hintergründige Zeilen, bedeutungsschwanger, ohne Eingeständnisse zu geben. Drive und mental energy sind da und Dylan's Engagement im Sinne von Entschlossenheit und Eigenwilligkeit hat im Laufe der Jahre um kein Haarbreit abgenommen. Ein Ausschnitt aus 'Man of Peace': "Er kann faszinieren sein, er kann langweilig sein, er kann die Niagarafälle hinunterreiten, in der Schale deines Schädels, ich riech, es ist etwas am Kochen, ich kann dir versichern, es gibt ein Fest, manchmal kommt der Satan als Mann des Friedens. Er ist ein grosser Humanist, er ist ein Menschenfreund, er weiss, wo er dich berühren muss und wie du geküsst werden willst, er legt

beide Arme um dich, du fühlst den zarten Hauch des Tieres", ...es tönt fast wie in den 60ern, hart und vorwärts, mit zwei Gitarren und einer Orgel. Also, wen's interessiert: Anhören.

TSSCHEIM ST.

WAITRESSES

"BRUISEOLOGY"
(POLYGRAM)

"Guerilla poets ink a wall/ Children with no rhythm dance /To rebel music at a painter's house/Now there's never an empty glass." ("Open City"). Die Waitresses gibt es etwa seit 1979. Ihre erste Single "I know what boys like" wurde auf dem ZE-Label herausgebracht. Der fantastische Krach-Ska-Popsong wird heute sogar auf drs3 gesendet. Anfang 1981 nahmen die Waitresses in N.Y.C. ihre erste LP auf. Hans Keller beurteilte "Wasn't tomorrow wonderful!" in SOUNDS 3/82, Seite 63: "Alles in allem: was Besonderes und nicht für den Allerweltsgeschmack. GUT!". Auf "Bruseology" spielen Chris Butler-Guitar, Patty Donahue-Vocals (Seufz), Dan Klayman-Organ, Tracy Wormworth-Bass, Billy Ficca-Drums und Mars Williams-Sax. Billy Ficca spielte früher bei Television, Mars Williams und Dan Klayman spielen auch noch bei den hervorragend-verrückten Swollen Monkeys von Ralph Carney (auf der neuen B52's zu hören). LP "After birth of the cool". Ueberragend. Ralph Carney spielte früher bei Tin Huey, die mit Chris Butler die legendäre, polyphonische jazz-beeinflusste Rock-LP "Contents dislodged during shipment" aufgenommen haben. Chris Butler schreibt bei den Waitresses alle Texte. Er hat ein Soziologiestudium abgeschlossen, was sich in den Texten positiv auswirkt. Die Musik reicht vom trockenen Funkpop ("Everything's wrong if my hair is wrong", - der Songtitel des Jahrzehnts mit Zirkus-sax und Avantgardepiano) über Beefheartpop ("A girl's gotta do", "Thinking about sex again"), heavy Funkpop ("Luxury", "Spin" - mit schönem Bassolo), Skapop ("Make the weather") und Krachinstrumental ("Pleasure") bis zum ausgetüftelten Siebenachtelpop ("Open City"); alles Pop surfin (allerfeinsten Sorte). Butler spielt meist eine rhythmische, krachige heavy Gitarre, die genau im Kon-

trast steht zu Tracie Wormworth's warmen, genau im der Bauchmitte sitzenden Basslinien. Mars Williams's Sax hat einen rauhen Ton, die Drums sind knapp und hart, die Orgel meist unauffällig (aber genial) Ueber allem Patty's fast kindlicher Gesang/Sprechgesang: elegant, auffallend, kess, sexy, mit der nötigen Arroganz /Distanz gesungen. Er allein kann Dich glücklich machen. In den USA ist zwischen diesen beiden LP's noch eine Mini-LP erschienen. U.a. sind dort die Stücke "Christmas Wrapping", das auch als Single erhältlich ist und "I could rule the world if I could only get the parts", das auch auf der Tin Huey-LP drauf ist, drauf. Falls du diese Platte irgendwo findest: zugreifen.

MARTIN SCHORI

X

"MORE FUN IN THE NEW WORLD"
(ELEKTRA/ASYLUM/MUSIKVERTRIEB)

Diese Platte sei all denen, die ihre Musik nicht laut aufdrehen können abgeraten! Um diese vierte LP von X voll zu goutieren, muss man sie -- noch viel mehr, als bei den früheren Produktionen -- mit Vollpower spielen. Bei mit zu Hause geht das: meine Nachbarn sind allesamt taub. Als ich ein paar Rezensionen dieser Platte in den üblichen Rock-Hefchen las, musste ich durchwegs feststellen: die haben die Platte lediglich auf "Zimmerlautstärke" abgespielt. Und dann kommt sie eben nicht durch: der Enthusiasmus von Doe und Exene's Unisono vocals und der punkig-drivende Bass Brei und der saumässige Punch des Drummers plus die guten Songs... (NB. Falls ihr sie doch lieber etwas leiser spielen wollt, müsst ihr euch halt einen 10-Kanal Equalizer anschaffen!) Produziert hat wiederum -- wie seit der ersten LP -- der Doors-Organist Ray Manzarek. Die Songs sind z.T. noch besser, als auf den ersten LP's -- komplexer, durchstrukturierter und kompakter arrangiert. Nun, für diejenigen, welche die X-Story nicht seit dem Anfang mitverfolgen, sei kurz erwähnt, dass es sich um die grosse Hoffnung von Los Angeles für das Erbe der Jefferson Airplain handelt(e). Bassist John Doe und Exene Cervenka singen im Duo -- Unisono, so wie damals Marty Balin und Grace Slick. Exene hat übrigens zusammen mit Lydia Lunch ein Buch ge-

schrieben (Dover Press, New York 1982). Der Drummer D.J. Bonebrake spielt ebenfalls in Chris Desjardins' Gruppe "Flesheaters" -- dem gleichen Chris D. der die erste "Gun Club" LP produziert hat... Also die ganze Bande um das Los Angeles "Slash" Magazine -- die auch die interessantesten Sachen der West Coast hervorgebracht haben. Seit der ersten LP stechen die guten Songs von X hervor -- vielleicht etwas zu vertrackt, um Ohrwürmer zu sein, aber allesamt einfach "gute Songs". Das wird auf dieser LP voll bestätigt -- und dazu der Enthusiasmus der Stimmen: weiterhin mitreissend! See "True Love" (vor allem Part 2), oder als typisches Beispiel das Up-tempo "I see Red": ein kleiner Klassiker! Und davon hat es noch jede Menge auf der Platte... An und für sich die ideale "moderne Rock-Combo". - Und vergesst nicht, l a u t spielen!

BOB FISCHER.

TNT

"EINE KLEINE MACHTMUSIK"
(OFF COURSE RECORDS)

ABORTED AT LINE 6

"MAMMUT/DEPRESSO"
(OFF COURSE RECORDS)

Zwei Jahre, nachdem TNT diese Platte einspielten und darauf aufhörteb, aufzutreten, erscheint nun die 'kleine Machtmusik', in limiterter Auflage und hübsch, klassisch aussehendem Cover. Wer die Band nicht gekannt hat, würde wohl kaum darauf tippen, dass in dieser Hülle eine Pogo-Platte verpackt ist. Das macht auch gar nichts aus, denn dieses Werk ist sowieso vielmehr für ehemalige Liebhaber von TNT gemacht und ich --die grossen Zeiten dieser Band nur aus der Ferne miterlebend-- kann mich nicht zu ihnen zählen. Gar nichts anfangen kann ich mit der Maxi von Aborted at Line 6; ein Tanzstück mit dumpfem, synthetischem Beat und den unverwechselbaren Wortfetzen von Chris Lunch (auf der B-Seite zusätzlich in einer 'extended Version' angeboten), sowie ein experimentelleres zweites Stück ohne durchgehenden Rhythmus sind das Ergebnis der Zusammenarbeit von Lunch, Carlos Peron, Urs Steiger, Moritz Faccin, Andrea Furrer und Martin Sturzenegger.

MICHAEL LÜTSCHER.

Platten-Tips!

Platten-Tips!

CULTURE CLUB

"COLOUR BY NUMBERS"
(VIRGIN)

Alles hat heimlich oder offen gelacht. Selbstverständlich wollte der kleine New Romantic-Exzentriker in einer Gruppe singen und ein Star sein. Zu jedermanns Belustigung. Alles hat heimlich gelacht. Rund zwei Jahre später ist Boy George so gut wie der einzige wirkliche, echte Star und Köhner innerhalb der englischen Szene, inmitten eines Haufens tauber Eier, wehleidiger Wicher und Pappfiguren. Tauben Eiern wie Wham!, die amerikanischer sein möchten als die (schwarzen) Amis, aber nur zum Brüllen komisch sind und ausserdem nicht singen können. Bubis wie der weinerlichen, kleinen Paycho-Diva Marc Almond. Hohlen Strohpuppen wie Spandau Ballet, die ständig was von "Soul" sabbeln, ohne die geringste Ahnung zu haben, was das eigentlich ist. Deren Sänger ein idiotischer Kleider Ständer ist, der nicht singen kann und es nie lernen wird. Human League. äää..Wer??? Oder, Style Council. Mein Gott, man reiche mit die Herztropfen. Nachdem Weller endlich dieses überflüssige, asexuelle Buben-Unternehmen Jam dicht gemacht hat, möchte auch er jetzt dazugehören und amerikanischer als die (schwarzen) Amis sein. Kalte Kotze, Freunde, KALTE KOTZE, nicht einen Funken Soul, obschon auch er das Wort dauernd im Mund führt und schwarze Formen lupenrein kopiert, schwarze Singweise genau nachahmt - ohne Seele und Gefühl. Paul Weller ist ein Nichts, für mich war er schon immer eine Null. Ich habe fast ganz aufgehört, mich um weisse Musik zu kümmern. Mit Ausnahmen, versteht sich. Und ich bin äusserst empfindlich gegen schlechte Nachäfferei farbiger Musik und gegen "Soul-Gesang", der in Tat und Wahrheit gefühl- und stimmloses Geplärre ist. Und entsprechend skeptisch, vorsichtig habe ich den Werdgang von Culture Club verfolgt. "Do You Really Want To Hurt Me" hätte ein blosser Zufallstreffer sein können, begeisterte aber. Hier bewirkte EIN WEISSER etwas mit seiner STIMME - und ich hatte und habe all dieses New Order-Genöle (ich hasse diese Gruppe, werde sie immer has-sen, rein für ihren Namen. Nehme keine Befehle entgegen und das Meiste, was mit dem Wort Ordnung zu tun hat, ist mir zuwider. Auf der anderen Seite sind diese armseligen Brüder, die jetzt auch

schlechte Tanzmusik machen, nicht mal des Hasses würdig), dieses flache Gesänge oder billige, angeblich emotionale Gekrächze, das den musikalischen Fächer der Weissen im grossen Ganzen bestimmt SATT, SATT, SATT. Es blieb aber für Culture Club nicht bei "Do You", es entwickelte sich erstaunlich, steigerte sich, George verfeinerte seinen gesanglichen Ausdruck zusehends um mit "Time", dieser ergreifend-genialen Soul-Ballade, den bisherigen Höhepunkt zu erklimmen. "Time" standen aber fast zeitgleich "Church Of The Poison Mind" und dann "Karma Chameleon" zur Seite-drei Titel, die allesamt wie eine Eins stehn, ohne sich inflatorisch allzusehr zu ähneln, obschon sie eindeutig die gleiche Hand verraten. Das ist grosses Können und kreative Kraft. Hierin kann Boy George nur noch mit den beiden anderen wirklichen Musik-Grössen dieser Zeit verglichen werden, mit Prince und Michael Jackson. Prince und Boy Georg, das sind meine Bollwerke gegen das herein-schwappende Meer aus Scheisse.

COLOUR BY NUMBERS ist für mich die schönste und ergreifendste LP, die in Jahren von den britischen Inseln kam. Ich überlasse es der Musik von Colour, eine Stimmung um mich herzuzaubern, die mir seit langer Zeit kaum eine Platte zu bringen vermochte. Was für ein kluger Schritt, Helen Terry sozusagen der Gruppe einzuverleiben, der spannende Zwiegesang zwischen ihr und George bestimmt in grossem Variationsreichtum fast jeden Song, Höhepunkt in dieser Hinsicht ist wohl "That's The Way", ein wunderschönes Acapella-Duett, nur vom Fluss der Verse und einem Klavier rhythmisiert. Aber lasse dich auch durch den schwebenden Soul von "Black Money" und das hüpfend swingende "Changing Every Day" geleiten, oder dich von den tollen Gesangsharmonien von "Miss Me Blind" faszinieren. Musikalisch bedient sich Culture Club, wie immer, unterschiedlicher Einflüsse, verstehen es aber eben souverän, Northern Soul ("Church Of Poison Mind"), New Disco ("Miss Me Blind") oder Soul ("Black Money") in unverwechselbare Culture Club-Musik mit ihren delikaten gelegentlichen Her-ausstellungen einzelner Instrumente (diese Mundharmonika und sehr schöne Sax-Partien!) zu verwandeln. Solches verhilft COLOUR zu diesem Facetten- und Farbenreichtum (vereintigt unter Einem Willen), macht diese LP zu dem

Soul/Pop-Juvel, das sie ist. Die Faszination wirkt auch dort noch, wo die Grenzen zur Broadway-Musical-Ballade überschritten werden, "Victims" ist eine Vollbedienungs-Zucker-dose samt Geigen und Orchester, darauf wartend, aus der Hinterhand heraus auch irgendwann die Hitparaden hinaufgeschickt zu werden - worauf hier übrigens JEDER Song wartet!

HANS KELLER.

SWITZERBAND

"SWITZERBAND"
(SCHNOUTZ/POLYGRAM)

"Die Idee war, die besten Kräfte im Land zusammenzubringen und miteinander über alle Ideologien, Regionen, Stilarten hinweg etwas zu kreieren" (Polygram Promobulletin). Hoppla. - Damit ist ein nicht geringer Anspruch an die eigene Arbeit gestellt, denn zugleich wird auch die Frage "wer ist der Beste im ganzen Land" beantwortet.

16 Musiker & Sängerinnen, sowie der Produzent und der Gestalter des Covers sind daselbst als Mitstreiter am erleuchteten Projekt erwähnt. Helvetia, einen Walkman tragend, einen Bass anstelle des Schweizerschildes haltend, cool vor einem Mik stehend, ist der Mittelpunkt der in rot-weiss gehaltenen Bühne der Plattenhülle. Erst hinten drauf sieht man zwei, drei bekannte Gesichter, darunter den Mann des Schweizer Rocks: Polo Hofer (er ist auch unter dem offiziellen Namenszug der Band speziell erwähnt), dessen Gesichtszüge im Laufe der Jahre auch nicht an sympathischer Ausstrahlung gewonnen haben.

"Dys Intersubjektive Fluidum" ist der erste Song, der einem entgegenschwappt. Perfekt produziert ist er mit einem nichtssagenden, wortspiel-erischen Text versehen und ohne jeden Haken, der hängen bleiben würde. Markus Kühne und Ueli Gasser (ex-Swiss horns) die die Musik geschrieben haben, sind wie alle anderen auch, Prof/Studiomusiker. Und als solche ist das Musikmachen für sie täglicher Broterwerb; Aufträge müssen ausgeführt werden, und dazu braucht es einerseits technische Fähigkeiten, andererseits dürfen eigene Ideen nicht in allzu-grossem Masse vorhanden sein, und wenn schon, dann muss man eben Kompromisse eingehen. Die Alltagsarbeit dieser Herren kommt bei den Switzerband-Kompositionen sehr klar

durch; es fehlt an jeglichen Merkmalen, die die Musik wieder als die von Markus Kühne und Ueli Gasser wiedererkennen lassen würde. Polo Hofer hat früher bei Rumpelstilz und Schmetterding reihenweise Songs von Bob Dylan geklaut, zT. den Text gleich übernommen, zT. nur dessen Idee für sich beansprucht, ohne jedoch jemals die Credits anzugeben, was seinem Image als Neuerer der Schweizer Rockmusik sehr geschadet hätte. Die beiden Switzerband-Komponisten hingegen verwursten das Schaffen anderer viel subtiler, aber mit noch weniger Bezug; gängige und populäre Rhythmen wie Reggae und Funk kann sich jeder zu Nutze machen, ohne dabei mehr als durch den vibrierenden Puls dieser Sounds angenehm berührt zu werden. Zusammen mit der Bläsersektion (der erstaunlicherweise ein solch kreativer Typ, wie Glenn Ferris mit der Posaune angehört) und den-bis auf eine Ausnahme-sehr unpräzisen Texten von Polo ergibt sich ein aalglatter, gesichtsloser Background-Sound, Tausende von Profi-Orchestern auf der ganzen Welt tun dasselbe und die Switzerband bringt sogar ein Instrumental eines früheren Rumpelstilz-Songs, der in dieser Fassung wohl auch im "Rendezvous am Mittag" auf DRS1 gespielt wird. Den Statements der Band, der Aufmachung der Platte und des Promo-Materials folgend, komme ich zu folgendem (Zwischen)Schluss: Da wird Musik gemacht, um ein Produkt hervorzubringen, das den Publikumsgeschmack trifft.

Michael Lütscher.

P.S. "Wer ist der Beste im ganzen Land?" in Cut Nr.1/84

BOB DYLAN 'INFIDELS' (CBS)

Der Dylan '83 präsentiert sich rockig und metallisch wie kaum erwartet. Für den Gitarrensound, der ganz erträglich herausgekommen ist, dh. sich dezent im Hintergrund hält, sorgen Mick Taylor und Mark Knopfler. Ganz gut gefällt auch das Rhythmusduo Robbie Shakespeare und Sly Dunbar, die ehemals schon für Joe Cocker und Peter Tosh arbeiteten. Die Songs, manchmal balladenhaft, dann reggae-angehaucht-süffig oder rockig, sind auf der ganzen Linie hart. Jetzt muss ich noch schnell auf etwas anderes kommen, das mir auf dem Magen liegt: Das 'Sounds'/DRS 3, in dem die Platte vorgestellt wurde: Selten so aufgeregt! Das

BURNING SPEAR

"THE FITTEST OF THE FITTEST"
(RADIC/EMI)

Seit jener ersten Glanztat fürs Coxsone/Studio One Label mögen seine LPs produktionsgemäss ausgeklügelter, die Instrumentierung vielfältiger und die Covergraphik professioneller geworden sein, auch mag Winston Rodney heutzutage besser mit seiner Stimme umzugehen wissen (and what a voice!) - aber im Kern ist Burning Spear's Song der selbe geblieben (and what a song) Das musikalische Modebewusstsein mag ihn einmal auf die Wellenspitze gehoben haben ('The Man in the Hills') nur um ihn dann stumm wieder in den Sand zu setzen, rund um ihn mögen Reggae-Trends gekommen und gegangen sein - Rodney's Ueberzeugung ist in ihrer ganzen Ehrlichkeit noch die gleiche. Wie sich auch in der Sache, die ihm so am Herzen liegt kaum ein Funke positiver Entwicklung gezeigt hat: die Formen moderner Sklaverei, der Wunsch, die schwarze Bevölkerung dieser Welt als eine grosse Familie zu sehen, der Wunsch, nach Afrika zurückzufinden (geistig wenigstens) und die Erinnerung an 'Old Boy Garvey' (ein Song auf der neuen LP) kann eben keine Modesache sein, jedenfalls nicht im Kopf von Burning Spear. Dass er dabei immer wieder auch auf seine eigenen, älteren Songs zurückgreift, ist ihm schon häufig angekreidet worden - dabei ist dies in der jamaikanischen Musikszene geschätzte Tradition. Meist aber mit dem Unterschied, dass da auf acht lausige Versionen vielleicht eine mittelmässige und eine gute kommt. Denn Spear andererseits hat seine rigorose Selbstkontrolle punkto Qualität bisher erst einmal ernsthaft verlassen ('Far Over'). Und auf "The Fittest of the Fittest" ist er denn in der Tat musikalisch äusserst fit. Nicht wie zwei, drei frühere Alben schon beim ersten Hören eine Perle, wächst "The Fittest..." erst über Tage und Wochen hinweg, so richtig in Geist und Soul. Vor allem aber Seite 2 strahlt jene Art von selbstsicherer Ruhe aus, welche gar einem trüben Londoner Sonntag Energie abzugewinnen vermag. Besonders der letzte Track, "Vision":

HANS PETER KÜNZLER.

DIE KASTRIERTEN PHILOSOPHEN

"PSYCHOTIC PROMOTION"
(MAXI-SINGLE)

Der Name lässt Schlimmstes befürchten. Von der neuesten deutschen Musik ist nicht mehr als ein Scherbenhäufchen und eine neue Generation infantiler Topfauslecker übrig geblieben. Aber eben: ein jeder möchte doch seine Schäfchen ins Trockene bringen und doch noch eine Schallplatte rausbringen, weil die haben so etwas Prestigehaftes und machen sich auch gut im Gestell zwischen Saga und David Bowie. Die Philosophie ist schon lange am Ende und die kastrierten Philosophen sind es schon, bevor sie richtig begonnen haben. Vergebens suche ich die im Info aufgeführten Verwandtschaften zu Tuxdemoon oder John Cale. Die müssen bei der Plattenpressung auf der Strecke geblieben sein. Nur das erste von insgesamt vier Stücken schafft es, so etwas wie Atmosphäre und Eigenständigkeit darzustellen, der Rest ist nichts als lauwarmer Aufguss einer Musik, die einmal für Spannung und wackelnde Ohren sorgte. Versinkt die deutsche Musik jetzt wieder in Provinzialität und zweitklassiges Kopieren? Sind die Ideen und der Spass an einer eigenen Musik schon wieder eingefroren worden? Kann mit Ueberraschungen überhaupt noch gerechnet werden? Leider ist zu befürchten, dass die üppigen Jahre nur so etwas wie ein Spuk waren, der selbst seine eigenen Gespenster in Erstaunen versetzt hat.

CHRISTIAN PFLUGER.

THE GREAT COMLOTTO

SAMPLER MIT SEXY ANGELS,
GIGOLO'LOOK, CANCER UND MESS

Wie es bei Komplotten üblich ist, wissen nur Mitverschwörer, wer oder was mit welchen Zielen dahinter steckt. So auch hier. Das kunstvolle Falcover schweigt über Urheber beharrlich aus und ist somit der 647. Versuch, die Idee der Anonymität im Sinne der Residents zu kopieren. Was wir wissen: der Sampler stellt vier durchschnittliche italienische Gruppen mit je zwei Stücken vor. Und: the Great Complotte taucht in der Liste der Veranstalter eines Multi-medialen Festes mit Musik, Performances, Filmen und was sonst noch so zum modernen Be-

wusstsein gehört, in Italien auf, das im August dieses Jahres stattfand. Die Aufnahmen aller vier Gruppen stammen aus dem Jahr 81, was den zugegeben originellen Etikett "Musica ex Machina", zu finden auf der Plattenbeschriftung, Lügen straft. Die Musik bewegt sich in breiten Mittelfeld verschiedenster Stiladaptionen, da sirren Synthesizer zu flotten Popmelodien, da klingt es mal böse nach den Sechzigern und auch die Gitarre kommt wieder zu Ehren. Das Ganze ist ein ziemlich diffuses Gemisch, so richtig gemacht für Supermärkte und SWF3. Was jetzt nicht vernichtend gemeint ist. Denn glücklicherweise enthält der Sampler richtiggehende Ohrwürmer, auch an Einfällen wurde nicht gespart und so würde ich vorschlagen: bevor man irgend einen Popsampler der Industrie kauft, soll man's mit dem hier versuchen. Den erstens steckt ziemlich viel Liebe zum Detail in der Aufmachung der Platte und zweitens hält die Musik durchaus den Standart "intelligente Popmusik", wenn sie ihn auch kaum zu überbieten vermag.

CHRISTIAN PFLUGER.

PETER HAMMILL

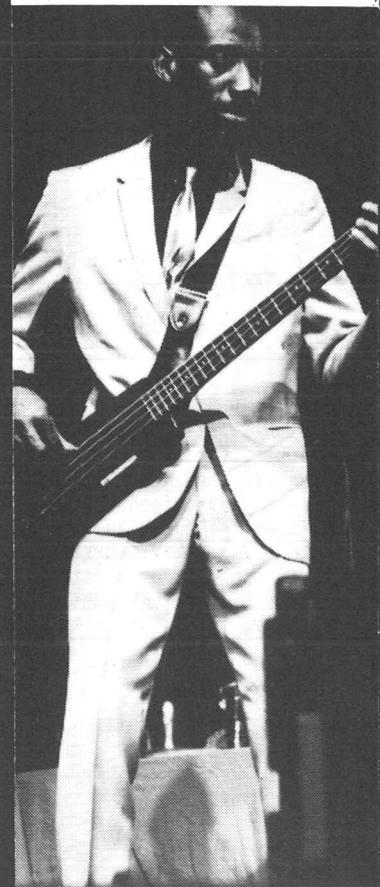
"PATIENCE"
(MERCURY)

Diese Platte, muss ich sagen, macht mich etwas ratlos. Da kommt ein Ueberlebender der frühen siebziger Jahre, einst Sänger bei Van Der Graf Generator, und macht Musik, als sei in den letzten Jahren überhaupt rein gar nichts passiert. Da gibt's keine Synies, kein Dancefloor wird angerufen, keine Rhythmusbox bahnt sich den Weg durch den Electronicpark, keine Melodieenlinie bleibt sich treu. Da wird die akustische Gitarre fröhlich mit Flöte garniert, da wechseln die Rhythmen wie zu blühenden Genesiszeiten, da zitiert und rezitiert eine Stimme ungerührt, was an gesanglicher Akrobatik und Akribie vor einem dutzend Jahren für Aufsehen sorgte. Für Aufregung wird gesorgt, indem das Schlagzeug unheilverkündend vor sich hin trommelt, düster wird es, wenn der Hall sich der Instrumente bemächtigt, klimpert das Klavier verhalten im Hintergrund und erschreckend, legen die Gitarren und

was sonst noch zur Verfügung steht, eine artistische Zwischenmelodie jenseits aller rhythmischer Kontinuität ein, die einen Schaudern macht: hat sich hier einer selbst überlebt, oder ist er sich treu geblieben und verdient gerade deshalb Beachtung in unserer ungeschlüssigen Modewechselndezeit? Oder kann man sagen: hier macht einer Musik, die nicht nach üblichen Schablonen gemessen sein will? Nur macht sie sich dann auch erkenntlich und entzieht sich einer Kritik. Wenn wir wieder einmal am Ende unseres Lateins sind (und so siehts heute aus, möchten einem viele glauben machen), gibt's eben noch ein Revival mehr und da wäre doch auch Platz, Leuten wie Hammill eine Chance zu geben. Oder es geschieht ihm die fürchterliche Verbannung in die Billig-Ramschkiste der Kaufhäuser. Ich für meinen Teil werde das Gefühl nicht los, beim Hören solcher Musik zum Leichenbeschauer! zu werden, trotz aller Sympatie, was Hammills Authentizität angeht.

CHRISTIAN PFLUGER.

JATALADEEN TACUTA



(FOTO URSI VOGEL)

Platten-Tips!

Indies

Recommended Records Zürich (RecRec)

wurde im Jahre 1978 nach der Organisation eines Konzertes mit der Gruppe Henry Cow, deren Mitglied Chris Cutler, Gründer von RecRec und Daniel von Veit (Staufer) und Daniel Waldner ('Dewe') gegründet. Bis zum Sommer 1981 belieferte man einige Läden mit importierten Platten, fand mittels einem Katalog Direktabnehmer und organisierte Konzerte, die zT mit erheblichen Defiziten abschlossen. Zu jenem Zeitpunkt, August 1981, eröffneten RecRec dann ihren eigenen Laden in Zürich, gleichzeitig versuchten sie den Vertrieb anzukurbeln, was jedoch nur mit Mühe gelang. In den vergangenen zwei Jahren machten die RecRec-Leute, inzwischen eine Gruppe von sechs Leuten, durch die Organisation vieler Konzerte und Tourneen mit Gruppen aus ihrem Vertriebskatalog von sich reden. Höhepunkt der Arbeit war dabei sicher das in Oktober '82 durchgeführte, viertägige MAK-Festival, das praktisch alle Musiker versammelte, die weit, Dore, Mek & Co. am Herzen liegen. Im Frühling dieses Jahr präsentierte man die erste von bislang zwei LPs auf dem eigenen Label. Nach etlichen Problemen, die von mehreren Konzertorganisationen entstanden, hat man sich der Stabilisierung des Betriebes zugewandt (RecRec führen einen Katalog von rund 300 Titeln). In die neueste Vergangenheit von RecRec fällt auch die Auseinandersetzung mit Disctrade wegen, die Rough Trade wegen, die RecRec als erste seit einigen

VON DER PLATTENINDUSTRIE UNABHÄNGIGE KLEINVERTRIEBER WIE RECOMMENDED RECORDS, RF RECORDS, NEW AGE-DISTRIBUTION, JAMMING UND SOLANT ODER DISCTRADER LEISTEN IN DER SCHWEIZ SEIT JAHREN SCHON DIE KNOCHENHARTE PLATTEN UNTER DIE HAUTE ZU BRINGEN. DASS FUTTERNEID UND SOLIDARITÄT IN DIESER BRANCHE REALITÄT SIND, ZEIGEN ZWEI EREIGNISSE DER VERGANGENEN 6 MONATE AUF. AUFGRUND DES ZU ERWARTENDEN KOMMERZIELLEN ERFOLGES DER DIVERSEN NEW ORDER-ÖFFENTLICHUNGEN DIESES FRÜHSOMMERS SPANNTE SICH DISCTRADER KÜRZERHAND VOR DEN ROUGH TRADE-KÄRREN UND DIESE PLATTEN DRAUFLIEGEN ALS DIE BISHERIGEN ZUGROSSE RECOMMENDED EBEN EINE RAST EINSCHLUGEN. INZWISCHEN HAT MAN SICH HALBWEGS EINIGEN KOENNEN. DAS RT-PROGRAMM GEMEINSAM ZU VERTREIBEN, DAFUER SPANNTE REC REC UND RF RECORDS MIT DEN ANDEREN DREI ERWAHNTEN KLEINVERTRIEBEN ZUSAMMEN, UM EINEN GEMEINSAMEN NACHSCHLAGEKATALOG AUF DIE BEINE ZU STELLEN. IM FOLGENDEN GESPRÄCH GEHT ES NEBEN DIESEN PUNKTEN ALLGEMEIN UM PROBLEME UND MOTIVATION DIESER ARBEIT.

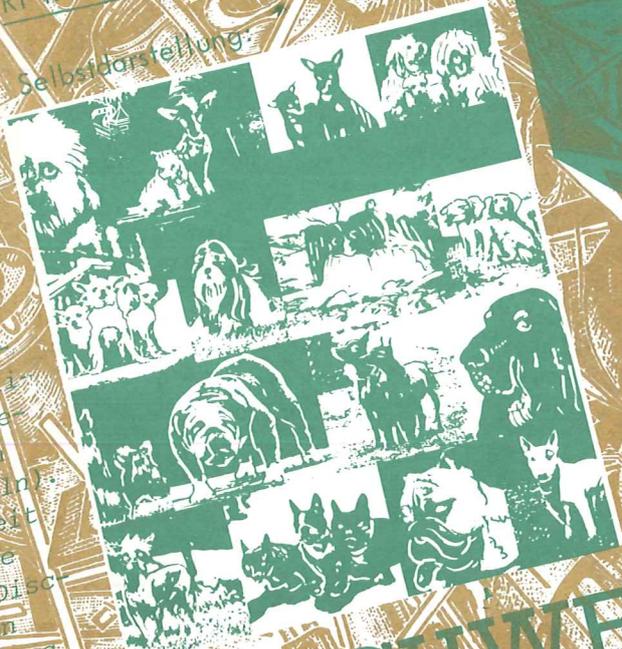
von Michael Lutschner

Am Gespräch beteiligt waren: Kurt Widmer (RF Records), Daniel 'Dewe' Waldner (RecRec), Alec von Favet (Disctrade) sowie Tony Lauben und Michael Lutschner

Disctrade (Zürich)

Jahren führt insgesamt ist man vor allem auf experimentelle Musik spezialisiert und hat deshalb auch ein klares Image.

RF Records (Zürich)



Selbstdarstellung

Indies in der SCHWEIZ

Indies in der SCHWEIZ

Indies

Kurt: Man muss erst einmal unterscheiden zwischen Produktion und Vertrieb. Das sind zwei verschiedene Sachen. Ein Musiker, der eine Platte machen will, muss sich entscheiden, ob er zur Industrie gehen oder seinen Scherben selbst herausgeben will. Letzteres bedeutet auch, dass er das Heft selbst in der Hand behält; das ist es, was für mich eigentlich 'unabhängig sein' bedeutet. Nicht im Auftrag von irgendjemandem eine Sache machen und die dann einfach abliefern, sondern selbst auch etwas tun und selbst bestimmen. Bei einer Produktion zB. die Hülle und den Abmisch selber wählen. Das allerdings sind alle Sachen, die mehr die Produktion betreffen als den Vertrieb.

Alec: Ich glaube schon, dass man zwischen Label und Vertrieb von der Ideologie her gewisse Trennlinien ziehen muss. Ein Vertrieb hat in meinen Augen den Zweck, möglichst vielen Platten zu verkaufen; deshalb sollten sie an möglichst vielen Orten erhältlich sein & in den Medien vertreten sein.

Kurt: Meine Anforderungen an den Vertrieb sind eigentlich auch die, dass er möglichst effizient sein muss und möglichst viele Platten verkaufen muss; also ideologiefrei. Ich würde nie einen Laden nicht beliefern, der bei mir bestellt, es sei denn ich weiss, dass dieser damit noch andere Läden beliefert, dies aber schlechter tut, als ich selbst es machen würde.

Dewe: Aber es kann dort ideologisch werden, wo einzelne Titel aus einem Katalog ausgewählt werden: was passiert zB. mit Sachen wie This Heat, wenn wir Rough Trade nicht mehr vertreiben? Wenn man eine Platte nach zwei Monaten auf die Billigliste setzt, dann hat man sich einfach überhaupt nicht eingesetzt, sondern der Band damit geschadet. Das ist auch irgendwie ein ideologisches Vorgehen.

Kurt: Da muss man sich die Frage stellen, aus welcher Motivation heraus denn überhaupt vertrieben wird. Ist die Motivation, etwas für diese Musik, diese Musiker zu tun, oder sind es einfach kommerzielle Gründe?

Dewe: Bei uns ist es schon wichtig, etwas für die Musik zu machen, deshalb organisieren wir auch Konzerte. Wie wird das Vertriebsprogramm ausgewählt? Vertreibt ihr ganze Labels, oder wählt ihr einzelne Sachen aus?

Alec: Generell übernehmen wir das gesamte Programm eines Labels. Bei Rough Trade ist es so, dass ein Teil von uns gemacht wird, der Rest von RecRec. Was wir ab und zu streichen, das sind Singles, die sich in der Schweiz sehr schlecht verkaufen; ausserdem importieren doch einige Läden gerade Singles direkt aus England. Gewisse Sachen vertreiben wir,

Ursula Rohr und Alec von Tavel arbeiteten früher in der Plattenindustrie, ehe sie sich selbständig machten. Disctrade ist vor allem ein Vertrieb, doch hat man auch schon Platten produziert, so zB. eine Mainstreet-LP oder die zweite Hertz-LP. Da Ursula und Alec mit dem Plattenbusiness ihr Geld verdienen, ist auch klar, dass Disctrade der am kommerziellsten geführte 'Indie' in der Schweiz ist, was sich auch im ziemlich uneinheitlichen Katalog ausdrückt, der von Heavy Metal bis zu experimentellen Sachen sehr viele Stilrichtungen um fasst.

UNABHÄNGIG SEIN - MOTIVATION

Ihr bezeichnet euch als unabhängige Vertriebe; was versteht ihr unter dem Begriff 'unabhängig'?

Dewe: Das Problem ist, wie man produzieren und vertreiben kann, ohne von irgendwelchen Mechanismen abhängig zu werden, wie zB. den Verkaufsmechanismen, dass man etwas produziert, um nachher überhaupt etwas zum Verkaufen zu haben. Die Industrie ist ja stark darauf ausgerichtet, einfach Profite zu machen.

Es geht also darum, die Sachen, die du gut findest, zu verkaufen.

Dewe: Im Prinzip ja; aber es ist manchmal wie eine Gratwanderung. Es stellt sich die Frage, ob man etwas in den Vertrieb aufnimmt, um es gut verkaufen zu können.

weil wir sie gut zu verkaufen glauben, andere vertreiben wir, weil wir sie gut finden, obwohl dabei kein Geld zu machen ist. Bei uns ist Situation ja so, dass zwei Leute von der Arbeit leben müssen, dh., dass wir einen gewissen Umsatz brauchen. Kurt: Mein Vertrieb hängt stark mit der Produktion zusammen: Ich habe neben den von mir produzierten Platten auch noch andere Sachen im Vertrieb, zB. die David Volksmund-Produktionen aus Deutschland, die ich quasi im Austausch gegen meine Platten hier vertreibe, und daran verdiene ich etwas. Bei den Eigenproduktionen ist das primäre Ziel hingegen, die Produktionskosten wieder hereinzuholen. Die Schweiz ist ja auch sehr klein; um 3000 LPs einer relativ bekannten Band zu verkaufen bedarf es recht grosser Anstrengungen - die Situation für die Labels ist also nicht besonders rosig.

Alec: Als Vertrieb möchte ich aber in keinem andern Land arbeiten müssen als in der Schweiz. Was wir da zu zweit machen, müssten in Deutschland wohl ungefähr 30 Personen leisten. Das ist eben ein Problem der Distanzen, denn Deutschland ist ungefähr zehnmal so gross wie die Schweiz.

Welche Kriterien gelten bei RecRec für die Programmgestaltung?

Dewe: Unsere Idee ist es, ein unabhängiges Vertriebsnetz aufzubauen, versuchen, und, im Gegensatz zu Alec / Disctrade, nicht die Strukturen der Industrie anzuwenden. Wir haben andere Entscheidungsgrundlagen: wir verzichten nicht auf eine Single, auch wenn sie nicht marktgerecht vertrieben werden kann.

in der SCHWEIZ

es die Industrie schafft, mit Sachen, die etwas aus dem Rahmen fallen, sogar noch besser zu sein. So haben wir auch gewisse Techniken der Industrie übernommen - wir beide haben früher ja auch dort gearbeitet und gelernt.

Alec, ist eine Produktion für dich denn ein Wunschtraum, den du dir ab und zu wieder erfüllst?

Alec: Ja, wenn mich etwas völlig vom Hocker reisst, oder wenn mich etwas finanziell sehr lukrativ dünkt, hinter dem ich stehen kann.
Dewe: Wir haben zwei LPs herausgegeben, und unser Vorteil ist es, dass wir eine gewisse Infrastruktur im Ausland haben. Es gibt ja Recommended Organisations in England, Japan und Deutschland.

Indies

KATALOG - ZUSAMMENARBEIT

Wieso habt ihr - RecRec und RF Records - euch entschlossen, einen gemeinsamen Katalog auf die Beine zu stellen?

Dewe: Es ist ein Schritt zur Zusammenarbeit.

Kurt: Dieser Katalog soll für den Verkäufer in einem Laden den Effekt haben, dass er bei einer Anfrage eines Kunden weiss, dass darin alle 'schrägen' Sachen sind. Wenn wir dieses Wissen bewirken können, dann ist das Ziel dieses Kataloges erreicht. Dieser Katalog als eine etwas eine andere Funktion - wöchentlicher erscheinende Neuheitenliste der Industrie; er ist mehr ein Nachschlagewerk, mit einem Sikerindex, wo man nachschlagen kann, ob es eine verlangte Platte einer Band überhaupt gibt. Es geht hier weniger darum, neue Produkte vorzustellen, als eine Zusammenfassung der vom Stil her bekannten Sachen zu präsentieren. Unsere Neuheiten-Blätter, die jeder der fünf Vertriebe verschickt, werden sicher nicht so genau studiert.

Dewe: Unser Programm ist wohl auch viel langlebiger als die meisten Industriesachen, die mal hip sind, dann aber ausser Mode kommen und verstauben. Henry Cow oder Art Bears werden ständig, wenn auch in geringem Ausmass, bestellt.

Disctrade hat nicht mitgemacht - wieso?

Alec: Ich bin nur in der Anfangsphase einmal kurz angefragt worden, habe aber eigentlich auch nicht darauf reagiert. Ich weiss nicht, es für uns sinnvoll gewesen wäre, hier mitzumachen, da ein grosser Teil unseres Programms in Warenhäusern und Radio/TV-Geschäften auf dem Land verkauft wird und diese Leute durch die schrägen Sachen in einem Gemeinschaftskatalog eher verwirrt würden.

Ihr seid momentan daran, einen Exportkatalog auf die Beine zu stellen. Was kommt da rein, wer macht mit? Dewe: Alles, was auf Schweizer Labels erscheint. Das sind natürlich vor allem einheimische Sachen, aber da wird auch die neueste Red Crayola LP drin sein, die wir herausgebracht haben. Auch Bands, die selber produziert haben, können mit Bezugsadresse aufgenommen werden. Ausserdem ist die Idee da, eine Zentrale einzurichten, wo ein ausländischer Vertrieb alle Sachen bestellen kann. Wir müssen natürlich auch schauen, dass die Kosten möglichst niedrig gehalten werden können; die Zentrale soll die Versandspesen tief halten und jedes Label muss seinem Platz im Katalog entsprechend den Druckanteil bezahlen.

Wann wird dieser Exportkatalog erscheinen?

Dewe: Anfang 1984.

Ist Disctrade auch dabei?

Alec: Es ist noch nicht konkret, aber ich bin schon sehr daran interessiert.

Ihr habt nun einen, bald zwei Gemeinschaftskataloge, macht aber keinen gemeinsamen Vertrieb.

Kurt: Eine gemeinsame Firma wäre eben sehr kompliziert; wer würde was entscheiden? Es würde viele Diskussionen geben und die Arbeit verschleppen. Momentan wäre der Aufwand sicher zu gross, sonst würden wir es wohl machen. Der Katalog ist ein erster Schritt; es mögen weitere kommen, aber von mir aus müssen keine weiteren folgen. Es ist etwas, das wachsen muss und wenn es nicht wächst, so macht es auch nichts; auf jeden Fall kann man es nicht erzwingen.

EXPORT - MUSIKBUSINESS

Gerade RecRec importieren sehr viele Platten aus England, den USA und sogar Japan; umgekehrt geht aber viel weniger ins Ausland.

in der SCHWEIZ



land und 100 Stück nach Holland gegangen; das wusste ich bereits vor der Produktion, was eine gewisse Sicherheit gab. Es ist mir natürlich auch klar, dass 750 Platten in Deutschland etwa gleichviel bedeutet wie in der Stadt Zürich deren 20. Aber es muss ein Anfang gemacht werden und die Sache wird sich auch entwickeln. Wenn Label und Vertrieb getrennt sind, besteht das Problem für das Label einen Vertrieb zu finden, der ihm entspricht. So gibt man seine Platten eventuell einem kommerziellen Vertrieb, der aufgrund besserer Organisation wahrscheinlich mehr verkauft. Dewe: Dabei denkt man aber nicht daran, dass dieser Vertrieb im Ausland einen Vertreter hat, der die Platten dann gar nicht in das Programm aufnimmt. Ein Beispiel dafür ist das Riskant Label, auf dem ua. Cassiber und Goebels/Harth erscheinen, das in der BRD durch Teldec vertrieben wird. Teldec's Musikvertrieb AG, die Riskant jedoch nicht in den Katalog aufnahm; deshalb nahmen wir uns der Sache an, organisierten mit Cassiber eine Tournee und machten Werbung. In diesem Moment nimmt der Musikvertrieb Cassiber auch auf - und verkauft die Platte, ohne dafür Inserate machen zu müssen.

Kurt: Das ist die Fallgrube eines unabhängigen Vertriebes... Dewe: und eines unabhängigen Labels, denn wir machen sowas wahrscheinlich nicht noch ein zweites Mal, und damit wird Riskant in der Schweiz einfach nicht mehr vertreten.

Kurt: Das Dumme an der Situation ist, dass wenn du gut arbeitest - wie ihr das im Fall von Cassiber getan habt - plötzlich einen halbkommerziellen Vertrieb oder die Industrie zur Konkurrenz hast, die sich die Vorarbeit zu Nutze machen wollen. Und wenn du einen Industriebetrieb zur Konkurrenz hast, so musst du was auf meinem Label ist, das wird sehr ähnlich zu arbeiten beginnen. Was auf meinem Label ist, das wird so vertrieben, wie ich es am besten finde, und da kann mir niemand meine Produktion wegnehmen; ich kann selbst entscheiden, wem ich sie verkaufe. Dabei schaue ich natürlich immer auch, dass meine Arbeit auch für die Band die beste ist. Wenn eine Band glaubt, sie sei bei der Industrie besser bedient, dann soll sie es eben dort versuchen. Ich würde nie versuchen, eine Band an das Label zu binden. Wir machen etwas zusammen, und wenn es nicht mehr geht, dann lassen wir es eben. Die Industrie hingegen versucht, möglichst viele Gruppen unter Vertrag zu nehmen, von denen dann vielleicht eine die finanziellen Erwartungen erfüllt, während die andern 'verschossen' sind.

Dewe: Rough Trade Deutschland ist für mich irgendwo schon ein Industriebetrieb; auf ihrer Neuheitenliste haben sie immer Billigangebote: das sind meist Sachen von RecRec London, die sie in England einkaufen, dann aber nicht im erhofften Masse verkaufen können, so dass nach zwei Monaten bereits als Billigangebote erscheinen. Das schadet einfach den Bands. Das zeigt, wie die Politik von RTD läuft.

Kurt: Rough Trade hat ja nicht ein eigenes Vertriebssystem. Sie arbeiten eigentlich auf zwei Ebenen: Einerseits dealen sie mit den Grosshändlern, andererseits haben sie für die kleinen den Efa-Medienverbund. Efa kann dann nur noch die kleineren Läden beliefern; Efa wird in dem Sinne ausgenutzt, als dass man ihnen eigentlich nur noch das unrentable Geschäft überlässt. Dewe: Das führt dann auch zur leidigen 'Rough Trade-Geschichte; die ist für mich, wie das Musikbusiness läuft. Alec, du bist auf den Zug aufgesprungen, als die New Order Maxi Erfolg versprach. Wir boten sie dir zu unserem Einstandspreis an, doch dir war das im Moment zu teuer, um etwas später das ganze RTD-Programm 'exklusiv' reinzunehmen.

Alec: Ich behaupte, dass ihr nicht fähig gewesen wärt, so viele New Order-Platten zu verkaufen, wie wir es getan haben.

Dewe: Nein, sicher nicht, jedenfalls nicht zu jenem Zeitpunkt, falls nicht zu jenem Zeitpunkt, heute vielleicht eher. Für mich sind jedenfalls Mechanismen abgeklappt, die ich dreckig finde. Schliesslich haben wir hinterherum vernommen, dass du das ganze Rough Trade-Programm exklusiv hast,

Dewe: Das hängt zT. mit dem Chauvinismus, zB. der Engländer zusammen, die einfach nur englische Musik hören. Andere Musik zu verkaufen würde eine immense Arbeit erfordern, die bis heute niemand macht. Das belgische Label Crammed Discs hat beispielsweise eine Vertretung in England; zwei Leute bemühen sich ständig und Crammed hat eigentlich auch eine sehr gute Presse. Die Honeymoon Killers zB. waren vielen Musikzeitschriften eine Titelseite wert, doch die LP verkaufte sich nur 800 Mal.

Alec: Es ist zB. auch sehr schwierig, französische Sachen in der Deutschschweiz zu verkaufen, von Deutschland gar nicht zu sprechen. Von einer französischen Produktion verkauften wir 95% in der Romandie.

Kurt: Zwischen der Deutschschweiz und der welschen Schweiz besteht auch so ein einseitiges Verhältnis: viele Bands von uns sind dort bekannt und geachtet, unbekannt ist bei uns fast niemand bekannt.

Dewe: Débile Menthol sind in der Deutschschweiz bekannter und beliebter als in der Romandie und haben da auch viel mehr Konzerte gegeben ...

Kurt: Das ist eben die Ausnahme, die die Regel bestätigt; die sind eben auch auf einem Deutschschweizer Label.

Dewe: Etron Fou Leloublan sind aber auch bei uns aufgetreten; in Deutschland jedoch wurden die Platten nicht mal vertrieben, als wir mit ihnen eine Europa-Tournee organisierten. In Deutschland gibt's eben niemanden, der solche Sachen vertreibt.

Kurt: Im Inland kann man den Vertrieb wohl selbst machen, aber fürs Ausland muss man jemanden suchen, der dies tut. Von der Blue China-LP sind 750 Stück nach Deutsch-



Schick! Cut ein Jahr lang für
Fr. 30.- Inland Fr. 33.- Ausland
Meine Adresse: _____

Abopremie ja nein

COUPON



den Coupon an Cut,
Postfach, 8027 Zürich schicken
und gleichzeitig den Betrag auf unser
Postcheckkonto 80 -42182 einzahlen.
Jahresabonnement Fr. 30.- (Inland)
Fr 33.- (Ausland) Abopremie Tonmodernbuch
Fr. 3.- Aufschlag.